

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1930

16.12.1930 (No. 347)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung Industrie- und Handelszeitung

Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1756

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil: Dr. G. Brizner; für Baden, Votales und Sport: Red. Kees; für Beilagen und „Parade“: Karl J. Schreyer; für Musik: H. Rudolph; für Literatur: Dr. Schreyer; sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag: „Karlsruher Tagblatt“ (Concordia-Verlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 6. Berliner Redaktion: W. Pfeffer, Berlin SW 68, Zimmerstr. 98. Tel.-Amt 4, Zentrum 3316. Für unentgeltliche Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Erscheinungstage: Montag bis Freitag von 11-12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrich-Straße 6. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 203. Tel.-Nr. 18, 19, 20, 21. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Bezugspreis: monatlich 2,40 M frei Haus. In anderer Geschäftsstelle oder in anderen Agenturen abwärts 2,10 M. Durch die Post bezogen monatlich 2,40 M. Zusätzl. Postgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Abnehmer keine Ansprüche zu erheben. Die Abbestellung der Zeitung, Abbestellungen werden nur bis zum 1. d. d. folgenden Monats angenommen. Einzelverkaufpreis: 10 A. Sonntag 15 A. Anzeigenpreis: die 10spaltige Spaltenzeile oder deren Raum 33 A. Restamezeile 25 A., an erster Stelle 1,50 A. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellenangebote ermäßigter Preis. Der Wiederholungssatz nach Tarif, der bei Nichterhaltung des Zahlungsmittels, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort Karlsruhe in Baden.

In vollen Kränzen.

Reichspräsident v. Hindenburg empfing gestern den neuernannten Vorkämpfer der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken, Leo Ginzburg, zur Entgegennahme seines Beglaubigungsscheines.

Der im Tarifstreit des Bankgewerbes am 10. Dezember 1930 unter Vorsitz des Sonderrichters, Regierungsrat a. D. Dr. Braun, ergangene Schiedspruch ist vom Reichsverband der Bankleitungen angenommen worden. Da die beteiligten Gewerkschaften den Schiedspruch ihrerseits abgelehnt haben, hat der Reichsverband der Bankleitungen die Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches beantragt.

Reichsfinanzminister Dietrich veröffentlicht längere Ausführungen über das Schuldwesen der Gemeinden, insbesondere über die Neuregelung der Richtlinien für die Kreditüberwachung.

Der Vorsitzende der Zentrumsfraktion des preussischen Landtages hat ein Schreiben an den Ministerpräsidenten Dr. Braun gerichtet, worin er namens seiner Fraktion sich gegen die Verlegung der „Internationale der Gottlosen“ von Moskau nach Berlin wendet. Der Ministerpräsident wird gebeten, eine Niederlassung dieser Körperschaft in Berlin unter keinen Umständen zuzulassen.

Die deutsche Handelsbilanz für den November 1930 schließt nach Abzug der Reparationslastleistungen mit einem Ausfuhrüberschuß von 136 Mill. RM.

In Berlin hat gestern der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Johannes Hoffmann-Regiererslammer, Hoffmann war am 3. Juli 1868 in Alshelm bei Landau in der Pfalz geboren. Nach dem Umsturz bekleidete er in dem Ministerium Kurt Eisner das Amt des Kultusministers. Nach der Ermordung Eisners wurde er zum bayerischen Ministerpräsidenten gewählt.

Mehrere der geretteten Passagiere des verunglückten Bergungsdampfers „Eureka“ unterziehen, als sie an Land kamen, die Nennung ihres Namens, so daß angenommen werden kann, daß sämtliche Passagiere in Sicherheit gebracht worden sind, zumal die zahlreichen an der Unglücksstelle kreuzenden Schiffe niemand mehr fanden.

Der Start zum transatlantischen Flug von zwölf italienischen Seeflugzeugen ist wegen schlechten Wetters verschoben worden.

In Kaiserlautern konnten Gendarmerie und Kriminalpolizei den wegen Raubmordverdachts verfolgten August Schmidt aus Mühlhausen in Thüringen verhaften, der, wie gemeldet, am Samstag bei Schwesig zusammen mit seinem Stiefvater auf einen Führer eines Privatautos einen Raubüberfall verübt hatte. Der Verhaftete hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Bei einem Straßenbahnunfall, der sich gestern mittag in der Leipziger Straße in Berlin ereignete, wurden 15-20 Personen leicht verletzt. Sie mußten zum Teil nach dem Krankenhaus, der Rettungswache und in ihre Wohnungen gebracht werden.

*) Näheres siehe unten.

Neue Vorschläge zur Preissenkung.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)
W. Pl. Berlin, 15. Dez.
Die Sitzung des Preislenkungs- aus schusses der Reichsregierung, der am Dienstag zusammentritt, ist neben der wirtschaftlichen Seite auch in politischer Beziehung von großer Bedeutung. In politischen Kreisen sieht man diese Sitzung als eine der wichtigsten Beratungen der nächsten Zeit an. Man ist sich jedoch in den Kreisen der Reichsregierung, wie bei den hinter der Regierung stehenden Parteien darüber klar, daß von dem Ausgang der Preislenkungsaktion die Stellung des Kabinetts gegenüber dem Reichstag in weitem Maße abhängt. In der Sitzung am Dienstag werden die verschiedenen an der Preislenkungsaktion beteiligten Ressorts und Instanzen über die bisherige Entwicklung Bericht erhalten und weitere Vorschläge machen. In erster Linie werden das Reichsernährungsministerium und

das Landwirtschaftsministerium sich äußern, wie sie sich die Fortführung der Preislenkungsaktion denken. Außerdem werden der Reichsbankpräsident Dr. Luthar und der preussische Handelsminister Dr. Schreiber, sowie der Präsident des Deutschen Städtebundes Dr. Müllert zu Worte kommen.

Der Preislenkungsanschuß wird sich voraussichtlich auch sehr eingehend mit der Senkung der Preise für Markenartikel beschäftigen. Gerade die Preise für Markenartikel sind trotz wiederholter Bemühungen der Reichsregierung mit wenigen Ausnahmen noch immer auf derselben Höhe wie früher. Es verlautet, daß die Reichsregierung beabsichtigt, in diesem Zusammenhang die Kartellverordnung anzuwenden und die Preisbindungen aufzuheben, wenn die Fabriken von Markenartikeln auch weiterhin an den alten Preisen festhalten. Der Preislenkungs-Anschuß der Reichsregierung wird nach Abschluß seiner Beratungen entsprechende Vorschläge formulieren und dem Kabinett vorlegen. Man nimmt an, daß das Reichskabinett bereits in seiner Sitzung am Mittwoch im Besitz dieser Vorschläge sein wird, jedoch sich das Kabinett außer mit dem Bericht des Grafen Bernstorff über die Verhandlungen der vorbereitenden Abstützungskommission auch mit den neuen Vorschlägen für die Preislenkung beschäftigen wird.

Ernstste Lage in Spanien.

Flugzeuge werfen über Madrid Aufrufe ab. Zeichen zum Beginn der Revolution?

Madrid, 15. Dez.
Kurz vor 12 Uhr mitteleuropäischer Zeit wurde von Flugzeugen folgender Aufruf über Madrid abgeworfen:

„Soldaten! In der vergangenen Nacht ist in ganz Spanien die so lange Zeit erwartete und ersehnte republikanische Bewegung ausgebrochen. Volk und Armee vereint haben sie ausgeführt. Die Nachrichten, die die neue Regierung aus allen Provinzen erhält, bestätigen den erwarteten Erfolg. Zur Vermeidung leidenschaftlicher Akte und unglücklicher Opfer und um der ganzen Welt zu zeigen, daß das spanische Volk seine Geschichte, so wie sie Ge-



Der Fliegermajor Franco soll sich als Leiter der Aufstandsbewegung in Madrid aufhalten.

rechtigkeit und Friede und Arbeit erfordern, selbst lenken kann, ist es nötig, daß Ihr Euch der Bewegung anschließt, um so den Bürgerkrieg zu vermeiden. Wenn Ihr so handelt, macht Ihr Euch um das Vaterland und die Republik verdient. Wenn aber Eure Schwäche oder Eure Gewissenlosigkeit Euch gegen diese Bewegung Stellung nehmen läßt, werdet Ihr die ersten Opfer der Bewegung sein. Wenn Ihr Euch nicht unterwerft, wird Eure Kaserne innerhalb einer halben Stunde bombardiert. Soldaten! Es lebe Spanien! Es lebe die Republik!“

Dieser Aufruf ist, wie von republikanischer Seite mitgeteilt wird, das verabredete Zeichen für den Beginn der Unternehmung. Der Generalkrieg ist bis jetzt ausgerufen worden in Santander, Bilbao, Valencia, San Sebastian, Jaen, Sevilla, Cadix und Fernando. In Madrid ist die Lage zunächst noch normal. Starke Polizeipatrouillen durchstreifen die

Do X hat sich bewährt.

Der Flug vom Bodensee nach Lissabon. — Die weiteren Pläne.

Von Kapitän Fr. Christiansen.

Der Kommandant des Flugzeuges Do X gibt in den nachstehenden Ausführungen den ersten authentischen Gesamtbericht über die bei dem Flug vom Bodensee nach Lissabon gemachten Erfahrungen.

Der Zweck des Fluges war, in Etappen über die Häfen Amsterdam, Southampton (England), Bordeaux, La Coruna nach Lissabon zu fliegen. An eine bestimmte Zeitdauer sollten diese Etappenflüge nicht gebunden sein, sondern vor allem sollte das Flugzeug bei diesen Flügen eingehend auf seine Eigenschaften und Leistungen in der Luft und auf dem Wasser durchprobiert und geprüft werden. Ferner war beabsichtigt, nach zufriedenstellenden Leistungen das Flugzeug in Lissabon einer eingehenden technischen Nachprüfung zu unterziehen und als-

dann den Flug in Etappen über den Ozean fortzusetzen. Der früher beabsichtigte Weg: Lissabon, Azoren, Lissabon, 600 Meilen östlich Bermuda, Bermuda, New York wurde wegen vorgerückter Jahreszeit fallen gelassen und statt dessen in Aussicht genommen, über die Kanarischen Inseln, Cap Verdeischen Inseln, Fernando Noronha, Natal, Sabana, Florida nach New York zu fliegen. In den verschiedenen Etappenländern sollte gleichzeitig das Flugzeug sachverständigen Interessenten und dem großen Publikum vorgeführt werden.

Auf sämtlichen Flügen waren außer einer Anzahl von Gästen an Bord: Major Guisola, Baubeauftragter der zwei im Bau befindlichen italienischen Do. X., und Major Brenta, der zukünftige Kommandeur des ersten italienischen Do. X. In La Coruna wurde beschlossen, den Flug über Lissabon nach Cadix auszuweichen, um die dortigen Werkstätten einer spanischen Lizenzwert für Dornier-Flugzeuge für die Ueberholungsarbeiten zu benutzen. Die letzte Etappe Lissabon-Cadix mußte wegen des Brandes, welcher die Stoffbespannung des linken Rumpfes zerstörte, aufgegeben werden. Die Ueberholungsarbeiten und die Flügelreparatur werden jetzt in Lissabon im portugiesischen Unterseeboot-Dock, der uns bereitwillig zur Verfügung gestellt wurde, ausgeführt und werden etwa vier Wochen in Anspruch nehmen.

Wenn wir — Dr. Dornier, die Schiffskleitung und Besatzung des Do. X. sowie die mitfliegenden Flugzeugführer — uns jetzt nach Ablauf des ersten Programmteiles ernstlich fragen: Hat das Flugzeug Do. X. das erfüllt, was wir von ihm erwarten haben, und ist es in vollem Maße fähig, den Flug über den Ozean fortzusetzen, so gibt es nur eine klare Antwort, und zwar ein überzeugendes Ja! Die Erwartungen des Konstrukteurs und der Besatzung sowie der sachverständigen Gäste wurden voll erfüllt, wenn nicht sogar übertraffen.

Die reine Flugzeit in der Luft betrug bis Lissabon rund 26 Stunden und die Durchschnittsgeschwindigkeit 151 Kilometer oder 91 Seemeilen, wobei zu berücksichtigen ist, daß z. T. sehr erhebliche Gegenwinde herrschten (Sturmflug über dem Golf von Biscaya). Die Motoren arbeiteten einwandfrei und in jeder Beziehung zufriedenstellend. Es ist nie ein Start verhindert worden wegen unklarer Maschine, sondern die längeren Liegezeiten in den Häfen sind zurückzuführen auf eingelegte Besichtigungstage und Vorfürhrungsflüge, z. T. auch auf Startbehinderung durch starken Nebel. Das Schiff ist bei denkbar schlechtestem Wetter, Regen, böigem Wetter, Fallböen unter Steiffluten usw. mit Windstärken bis 9 und 10 (rund 70-80 Stundenkilometer Windgeschwindigkeit) geflogen worden.

Insbefondere ergab sich Gelegenheit die Seefähigkeit des Flugzeuges zu erproben. Beim

Stadt. Es verlautet, daß der Fliegermajor Franco und ein bekannter Syndikalführer sich in Madrid befinden als Leiter der hierigen Bewegung. Auch in Barcelona ist die Lage völlig normal. Auch sind keinerlei Arbeitsbeeinträchtigungen erfolgt. Die von den Behörden vorbereiteten Sicherheitsmaßnahmen brauchen nicht in Anwendung gebracht zu werden. Einige republikanisch gesinnte Persönlichkeiten sind verhaftet worden. Dagegen sollen in San Sebastian schwere Straßenkämpfe im Gange sein, bei denen bereits mehrere Personen ums Leben kamen. Gruppen von Revolutionären durchzogen seit 6 Uhr morgens die Stadt, wobei es zu Zusammenstößen mit der Polizei kam. Die bewaffneten Rebellen erschossen dabei zwei Polizisten, dann drangen sie in das Amtsgebäude des Gouverneurs ein, zerstörten zunächst die Telefonanlagen und demolierten darauf die gesamte Einrichtung. Von hier zogen sie zum Haupttelegraphenamt, wo gleichfalls die Drahtverbindungen zerstört wurden. Andere Gruppen verhinderten die Arbeitswilligen am Betreten der Fabriken und Arbeitsräume. An den Eingängen der Stadt waren gleichfalls bewaffnete Gruppen von Aufständischen postiert, die die Bauern verhinderten, Milch, Gemüse und Lebensmittel in die Stadt zu bringen. Alle Häfen und Kaffeehäuser sind geschlossen. Am späten Vormittag, nachdem Verstärkungen der Gendarmerie herangezogen und die Hauptplätze der Stadt besetzt waren, wurde ein allgemeiner Gegenangriff auf die Auführer eröffnet.

*)

TU. London, 15. Dez.
In Gibraltar ist eine größere Anzahl von flüchtigen spanischen Republikanern eingetroffen. Sie berichten, daß die Milizgarde in allen spanischen Städten in der Nähe von Gibraltar republikanische Führer verhaftet habe. Die Madrider Regierung hat eine Abteilung Milizgarde aus Marokko nach Spanien beordert. In Gibraltar verlautet, daß die spanische Regierung auch die Absicht habe, Truppen der Fremdenlegion nach Spanien zu verschiffen. Artilleristen hätten jedoch drohend, jedes Schiff zu bombardieren, das mit Truppen an Bord den Hafen verlassen sollte.

Wie aus Hendaye an der spanischen Grenze gemeldet wird, berichten dort eingetroffene Zeitungen, daß in Spanien unehruere Spannung herrsche. In Madrid seien einige zwanzig Mitglieder der republikanischen Partei verhaftet worden.

Verbindung unterbrochen.

TU. Berlin, 15. Dez.
Die telephonische Verbindung mit Madrid ist seit Montag mittag unterbrochen. Wie die spanische Botschaft mitteilt, hat sie seit Sonntag abend keine amtlichen Mitteilungen aus Madrid erhalten. Die letzte Mitteilung handelte von der Niederwerfung des Aufstandes in Jaco



Kapitän Christiansen schildert hier seine Erfahrungen mit dem Do X auf dem Flug nach Lissabon.

Start in Amsterdam herrschte z. B. Windstärke 4-5 bei Seegang 3-4. Die Startdauer betrug nur 35 Sekunden bei einem Abfluggewicht von 46 Tonnen. Sehr bemerkenswert war auch die Landung vor Santander auf offener Bucht, welche bei einer Windstärke von 6-7 und Seegang 5-6 erfolgte und die Eignung des Flugzeuges für rauhe See bewies. Die Flugleistungen sind bei jedem Wetter gut, wovon sich viele namhafte inter-

nationale Flieger überzeugen konnten. Das meiste Einsehen des Schiffes in hohem Seegang ist weiterhin sehr bemerkenswert und nach Ansicht der erfahrenen Seeflieger der Do. X-Befahrung mit keinem anderen Seeflugzeug zu vergleichen. Die Stabilität auf dem Wasser und das Manövrieren sind gut. In Santander wurde ein zehnstündiger Sturm vor Anker abgeritten bei Windstärke bis zu 88 Stundenkilometern. Zur Entlastung der Ankerstrosen mußten zeitweise Motoren laufen. Die Höchstbelastung auf den Flügeln war rund 48 b Tonnen mit einer Startzeit von 55 Sekunden. Das mittlere Abfluggewicht auf den verschiedenen Flügen betrug 47,4 Tonnen. Das für den Ozeanflug zugelassene Abfluggewicht ist 54 Tonnen.)

Die Schiffsleitung ist sich absolut darin einig, daß nach den bisherigen Erfahrungen unsere ursprüngliche Absicht, eine Zwischenlandung bei einem Tankstopp auf freiem Ozean vorzunehmen, ohne großes Risiko hätte durchgeführt werden können, wenn der Flug noch in einer besseren Wetterperiode angetreten worden wäre. Die mitfliegenden Gäste haben sich bei den an Bord vorhandenen Neuheiten immer sehr wohl gefühlt, die Befahrung war stets frisch und in bester Form. Am anknäuelnden waren die Besichtigungsprogramme; ich schähe, daß etwa 8000 Besucher im Schiff oewiesen sind, die immer mit Booten herangebracht wurden.

Es ist selbstverständlich, daß auf diesen Flügen mit dem ersten Flugstift reiche praktische Erfahrungen gesammelt wurden, die für den Weiterflug nutzbringend ausgewertet werden können. Jedoch sind die gegebenenfalls noch vorzunehmenden kleinen Änderungen so nebenläufiger Natur, daß man den aberschlossenen Europanflug mit Recht als einen vollen Erfolg bezeichnen kann.

Ueber die Reparatur an dem Flugstift „Do X“ wird berichtet, daß am Samstag der Hauptteil des Reparaturmaterials in Lissabon einetroffen ist, so daß von Montag ab mit der Wiederherstellung der Stoffbespannung am linken Tragdach begonnen werden konnte. Die Befahrung des „Do X“ habe in der Zwischenzeit alle Vorbereitungen für die Montage der einzelnen Stoffplatten getroffen.

Curtius reist nach Ostpreußen.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

W. Pl. Berlin, 15. Dez.

Reichsaussenminister Dr. Curtius ist am Montag abend 11 Uhr nach Königsberg abgereist. In seiner Begleitung befindet sich der Leiter der Ostabteilung im Auswärtigen Amt, Ministerialdirektor Dr. Trautmann, ferner Ministerialdirektor Bachmann von der Oststelle und der persönliche Referent des Reichsaussenministers, Vortragender Legationsrat Reinebeck. Dr. Curtius wird sich am Dienstag in Königsberg aufhalten, um mit den Vertretern der Provinz Ostpreußen über die Ostfragen zu konferieren. Am Mittwoch früh wird der Reichsaussenminister wieder in Berlin sein, da im Laufe des Mittwochs noch eine wichtige Kabinettsitzung stattfinden wird, in der Graf Bernstorff Bericht über den Verlauf und das Ergebnis der Genfer Abklärungsbesprechungen erstattet wird. Außerdem dient die Kabinettsitzung auch der Vorbereitung der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses, die am nächsten Donnerstag stattfinden soll. Dr. Curtius hat sich bereits am Montag für die nächste Zeit noch eine Reise zu seiner persönlichen Unternehmung nach Oberschlesien in Aussicht genommen.

Der Reichsaussenminister sprach kurz vor seiner Abreise dem Leiter der Berliner Redaktion der „Königsberger Allgemeinen Zeitung“ seine Freude darüber aus, den schon für die zweite Novemberhälfte geplanten Besuch in Ostpreußen nun, wenn auch mit geringer Verspätung, ausführen zu können, und gab ihm als Begrü-

ßungsbotschaft für Ostpreußen folgende Äußerungen über seine Ostpreußenfahrt:

„Seit ich mich im Dienste der Außenpolitik mit den Ostfragen beschäftigt habe, bewegt mich die Sorge um Ostpreußen. Schon lange habe ich den Wunsch, den Besuch zu wiederholen, den ich vor zwei Jahren als Reichswirtschaftsminister gemacht habe, und damit die enge Verbundenheit des Reiches mit Ostpreußen und seinen Problemen erneut zu betonen. Ich freue mich daher, jetzt in Königsberg mit den Vertretern der Provinz wiederum Fühlung nehmen zu können. Möge meine Reise ein Zeichen dafür sein, daß das Reich auch mit seiner Außenpolitik Ostpreußen in seiner Not nicht verlassen wird.“

Poincaré schwer erkrankt

TU. Paris, 15. Dez.

Wie erst jetzt bekannt wird, hat Poincaré am Samstag einen Schwächeanfall erlitten, der als eine Folge seiner anfangs des Jahres überstandenen Operation anzusehen ist. Er mußte auf Anraten der Ärzte sofort das Bett hüten. Sein Zustand hat sich seither noch verschlimmert. Seit Montag werden bereits ärztliche Berichte herausgegeben, woraus man gewisse Schlüsse auf den Ernst des Zustandes zieht. Poincaré steht bereits im 71. Lebensjahre. Nach dem letzten ärztlichen Bericht hat sich der Schwächezustand seit Samstag nicht gebessert. Das Fieber hält an.

Deutschland und die Sowjetunion

Der neue Sowjetbotschafter bei Hindenburg.

TU. Berlin, 15. Dez.

Der Reichspräsident empfing heute den neu ernannten Votschafter der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken, Leo Chintchuck zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens. Der Votschafter wurde durch den Chef des Protokolls, Graf Lattenbach, abgeholt und im Wagen



Leo Chintchuck.

des Reichspräsidenten zum Präzidentenpalais geleitet. Das Votschafterpersonal folgte in besonderen Wagen. Im Vorhof des Reichspräsidentenpalais erwies eine Ehrenwache dem Votschafter die militärischen Ehrenbezeugungen. An dem Empfang nahmen außer den Herren der Umgebung des Reichspräsidenten der Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Curtius, sowie Staatssekretär Dr. von Bülow teil.

Der Votschafter

hielt folgende Ansprache: „Herr Reichspräsident! Ich habe die Ehre, Ihnen dieses Beglaubigungsschreiben zu überreichen, mit welchem das Zentral-Exekutivkomitee der Union der sozialistischen

„Revolte im Erziehungshaus.“

Prozeß wegen der Vorfälle in Scheuen.

Berlin, 15. Dez.

Die Mißhandlungen von Jugendlichen in dem Erziehungshaus Scheuen bei Celle bilden den Inhalt eines Verleumdungsprozesses gegen den Chefredakteur der Zeitung „Berlin am Morgen“, über den gegenwärtig verhandelt wird. Dem Verfahren hat sich die Stadträtin Weyl als Nebenklägerin angeschlossen, der in einem Aufsatz in dieser Zeitung „beispiellose Dummheit und Begünstigung eines Totschlägers und Menschenhändlers“ vorgeworfen worden war. Der Angeklagte wollte damit gegen Frau Weyl den Vorwurf erheben, daß sie diesen Skandal gedeckt und seine Aufklärung verhindert habe.

Der Vorgang war folgender: Der Direktor des Erziehungshaus, Dr. Straube, der jetzt beurlaubt ist, war beschuldigt worden, daß er Führer der Zöglinge mißhandelt und ihm ergebene Zöglinge zu Prügeleien gegen ihre Kameraden veranlaßt habe. Am 18. Februar war ein Teil der Zöglinge vor seine Wohnung gezogen. Der Direktor soll sich mit einem Gummiknüppel bewaffnet und außerdem die ihm ergebene Zöglinge, die „Topfräher“ genannt wurden, mit Knütteln und Werkzeugen verjagt haben. Als von einem Lehrer ein Schuß gegen die revoltierenden Jugendlichen abgegeben wurde, flüch-

teten alle bis auf zwei. Ein Jüngling blieb am Leben, da er nachbleiben wollte, und der Jüngling Hans Ledebur wollte ihn angeblich nicht allein lassen. Auf die Anordnung des Direktors sollen nun die „Topfräher“ diese beiden Jungen mit Gummiknüppeln, Äxten und Hämern verprügelt haben. Hans Ledebur wurde nach einigen Tagen an den Folgen einer Schädelerkennung. „Berlin am Morgen“ lagte in mehreren Veröffentlichungen den Direktor an, an Ledeburs Tod mittelbar durch sein fürchterliches Erziehungssystem schuld zu sein. Ein Beauftragter des Jugendamts mußte nach einem Besuch in der Anstalt feststellen, daß ein durch Mißhandlungen schwer verletzter Jüngling vor ihm versteckt worden war. Auf diese Tatsache hin und auf die Befundungen von Zeugen, daß offene Wunden des Jünglings Hofmann mit Wasser und Salz bespült worden seien, soll dann Direktor Straube beurlaubt worden sein. Kurz danach sprach Frau Weyl in der Stadtverordnetenversammlung über diesen Vorgang und das kommunale Blatt, das in dieser Rede eine einzige Entschuldigung für den Direktor erblühte, veröffentlichte absichtlich den beleidigenden Aufsatz gegen Frau Weyl, um sie zu einer Klage zu zwingen.

In der Beweisaufnahme sagte der kommunalpolitische Landtagsabg. Peter aus, Direktor Straube habe ihm selbst angegeben, daß er vor längerer Zeit mit Zustimmung der Frau Weyl Gummiknüppel besorgt habe, mit denen am Tage der Revolte die Juugendprügel bewaffnet wurde. Erst auf direkte Frage anlässlich seines Besuches in der Anstalt nach Hofmann habe Direktor Straube diesen Franken Jungen zu ihm geführt. Hofmann erzählte, daß er verprügelt worden wäre, bis die Striemen aufgeplatzt seien.

Dann wurde noch einmal der Tod des Jünglings Hans Ledebur erörtert. Obermagistratsrat Kraus gab das Gutachten des behandelnden Arztes wider, nach dem ein Verfallender der Anstaltsleitung unmöglich vorliegen könne. Sehr befallend für die Mißstände in Scheuen war das Zeugnis des Erziehungsbeamten, der in den letzten Wochen von Straubes Amtsstelle nach der Revolte als Praktikant nach Scheuen beordert worden war. Zu seinem Entsetzen, so sagte er aus, seien die Jugendlichen in Scheuen mit Gummiknüppeln, die teilweise mit Blei gefüllt waren, und auch mit Keulen umhergelaufen. Sein Eindruck über Straubes Verhalten war äußerst unangenehm. Der Direktor habe es nach seiner — des Zeugen — Meinung fabelhaft verstanden, so zu tun, als ob er mit der ganzen Revolte nichts zu tun gehabt hätte. Dabei habe er sich unweifelhaft Verfehlungen zuschreiben können lassen.

Als Sachverständiger wurde Professor Dr. Bondn, der Direktor des Jugendpsychiatrischen Instituts in Gießen, gehört. Nach seinen Befundungen habe Scheuen in fastreien Zeiten einen Auf. Straubes Vorgehen sei im Sinne der modernen Pädagogik unbedingt abzulehnen. Als eine Schöpfung in der Verhandlung einen Schwächeanfall erlitt und der Verhandlung daher nicht mehr folgen konnte, wurde im Einverständnis aller Beteiligten der Prozeß, Frau Weyl in der Zwischenzeit wichtige Manifestationen die Rechtsanwaltschaft wichtige Termine wahrzunehmen haben, bis zum nächsten Donnerstag ausgesetzt.

In und auf dem Rapsiden Meer wütet, nach Moskauer Meldungen, ein starker Sturm. Durch eine Sturmflut wurden über 40 Dörfer überflutet. Die Eisenbahnverbindungen nach verschiedenen Städten sind unterbrochen. Der durch den Sturm verursachte Schaden erreicht über 500 000 Rubel. Während des Sturmes sind vier Boote mit zusammen 23 Mann Besatzung umgekommen.

Wie Vater den Christbaum stahl

Eine Jugenderinnerung.

Von
F. Schweifert.

Der 24. Dezember vor sechzig und etlichen Jahren. Grau und schwer der Himmel. Und so nieder, als wollte er jeden Augenblick herunterfallen. Das Land in tiefen Schnee gebettet. In den Straßen der Stadt aufgeschaukelte Schneemauern an den Gehwegen, dem Fußgänger nur einen schmalen Pfad zum Durchschlüpfen freigebend. Seit Wochen schneite es und es schien, als sei Frau Holle mit dem Aufritteln ihres Wolkenbettes noch nicht fertig. Aus dem Hofst eines langgestreckten Hauses in der Kirchstraße zu Karlsruhe tritt ein Mann heraus. „Lithographische Anstalt und Kunstverlag von J. Weith“ kündigt ein Messingbild an dem Tor. Der heranzitrat, war mein Vater. Faktor der Steinbruderei, verlieh er als der letzte das Geschäftshaus. Dann ging er die lange Straße hinunter bis zur Waldstraße, in die er einbog. Immer am Spätnachmittag des 24. Dezember machte er diesen Weg, dessen Ziel der unweit vom Hotel Haus befindliche Laden des Konditors Compier war. Der galt als der erste Konditor in Karlsruhe und nur bei ihm kaufte Vater die Weihnachtsgüter ein. Von jeder Sorte eine durch vier teilbare Zahl, das mit jedes der vier Kinder zu seinem Rechte kam. Mit zwei voluminösen Käten, deren eine die Springerte, Butterbades und Zimsternen, deren andere die Schäume- und Schokoladen-Konfekte für den Baum enthielt, begab er sich auf den Heimweg. Das Schmücken des Baumes hatte er sich vorbehalten.

Nun, der Abend war da, aber das wichtigste, der Baum selbst, fehlte noch. Wie das kam? Wegen des andauernden Schneefalles waren weniger Bäume als sonst auf den Markt gekommen. Die Hoffnung auf besseres Wetter

und weitere Zufuhr hatte getäuscht. Heute am letzten Tag war kein Tannenweigen, geschweige denn ein Baum auf dem Markt zu sehen gewesen. Ein Weihnachts ohne Christbaum? Unmöglich! In Vaters Hirn reifte ein Plan. Wir Kinder ahnten von alledem nichts. Wie immer am Festabend, ließen wir uns die Schokolade und den Dampfbrot gut schmecken; wie immer folgten wir willig dem Befehl: ins Bett zu gehen. Dann wurde der sonst zurückgeschlagene Vorhang vor dem Alkoven heruntergelassen und seine beiden Teile so dicht zusammengesteckt, daß kein Lichtschimmer vom Wohnzimmer in unser Schlafzimmer fiel, wo wir erwartungsvoll dem Weihnachtsmorgen entgegen trauten.

Unterdessen hatte sich Vater, Holzbeil und Laternen unterm Mantel, dem Mühlburger Tor genähert. Die wichtigen eisernen Torflügel, die in Steinböden hingen, auf denen ein eherner Greif hockte, waren auch in der Nacht geöffnet. Draußen stand sogleich der Wald. Vielleicht hätte hier schon Vater finden können, was er suchte. Aber von dem einen Torhaus fiel ein helles Licht auf die Umgebung. Der Böller hatte seine neue Erdöl-Lampe dicht an sein Guckfenster gestellt. Mißtrauisch, wie sein Beruf es forderte, witterte er Schmutzgeleien selbst in der heiligen Nacht. Am Mühlburger-Tor-Bahnhof blinzelte eine einzige Gaslampe verfluchen aus den vom Frost angefahrenen Scheiben der Laternen. Heute ging kein Zug mehr nach Maxau. In kühlem Schnee watete Vater dem Gleise entlang. Er wachte: am Bahndamm zog sich ein Schlag junger Tannen hin. Da fand er, was er wollte. Die Laterne heraus, den Mantel herunter, mit dem Beil und den Händen den Schnee von dem Fuße eines Bäumchens weggescharrt, einige Stäbe, und es laut um. Nun reich mit dem Rand aus dem Wald auf die Mühlburger Allee hinaus. Aber nicht durch das Tor, wo des Ostroierhebers gleichende Pompe die Tai hätte aufdecken können, in die Stadt hinein, sondern an der dunklen Mauer des

Rägelschen Gartens die Kriegsstraße hinauf. In ihr brannten keine Gaslaternen, denn in ihr standen noch keine Häuser. Von niemand bemerkt, am Diakonissenhaus, dem am weitesten gegen Westen vorgeschobenen Posten Karlsruher Zivilisation vorbei und nur noch wenige Schritte — und Vater befand sich im Schutze seines Hauses.

Wie haunten wir Kinder am nächsten Morgen den herrlichen Baum an. Einen so großen, vom Fußboden bis zur Decke des Zimmers reichenden Christbaum hatten wir noch nie gehabt. Und wie wieder bekommen. Viele Jahre später hat Vater den seinen Kindern zuteile vererbten Fortfrevol den Erwachsenen verraten.

Weihnachtsausstellungen.

Im Badischen Kunstverein.

Für so manche ist die nicht zu leugnende heutige Notlage vieler Menschen ein günstiger Vorwand, in die allgemeine große Wehllage mit einzustimmen und sich ebenfalls als von allen Glücksgütern verlassen darzustellen. Heute macht ja die Behauptung, daß man verarmt sei oder schwer zu kämpfen habe, beinahe interessant und es gibt Leute, die sich noch darüber freuen, mit ihr wirklich Verarmte und schwer kämpfende im Stich lassen zu können. Selbst aber weiß man Weihnachtsfreunden, die einem bereitet werden, sehr wohl zu schätzen, man erkennt recht deutlich, wie sehr überraschende Guttaien die Lebensstimmung und den Lebensmut erhöhen.

Nun, zu denen, mit grausamer Rot Ringenden gehören auch unsere Künstler, von denen jeder an seinem Teile leidet, was er leisten kann. Es sind genug Talente darunter, die gestützt zu werden verdienen. Ihnen kann mancher, der sein Geld u. a. auch für nicht sehr dauerhafte Geschenke ausgibt, durch Erwerb eines Originals als dauernden, wertvollen Zimmerschmuck wirklich helfen. Vielleicht ahnt man in den Kreisen, die zu Weihnachten noch ein bis-

chen was springen lassen können, gar nicht, wie viele hübsche Bilder u. Kleinplastiken zu haben sind. Die Weihnachtsgesamtausstellung im Badischen Kunstverein dürfte sie darüber genau belehren. Für jeden Geschmack und für jeden Geldbeutel ist hier etwas Entprechendes zu finden: Landschaften, Stillleben, Blumenstücke, Figurenbilder, Porträtskizzen, große oder kleine Blätter, zierliche Plastiken u. a. Ueber hundert Künstler, deren Namen wohlbekannt sind und die wir deshalb nicht anzuführen brauchen, haben hier ausgestellt. Man schein nicht den Weg zu ihren Werken, die im Regentändchen gerade für weihnachtliche Geschenkmache ungeeignet sind. Wer sich mit dem guten Willen, weitestgehenden Künstlern eine echte, große Weihnachtsfreude zu bereiten, vor die imponierende Reihe von Kunstwerken stellt, wird sich sicher von dem ihm Zugewandten überreden lassen, es zu besitzen. Die Ausstellung zeigt im ganzen gut das Karlsruher Niveau und dieses ist, wenn man das anderer und größerer Kunststädte im Betracht zieht, noch immer bedeutend und kultiviert.

Kunsthaus Büchle.

Auch für die kleine, gewählte Weihnachtsausstellung des rührigen Kunsthauses Büchle trifft das oben Gesagte zu. Auch hier wird eine Reihe namhafter Künstler an die Aufmerksamkeit des Publikums in dem bewundernswürdigen und dauernden für das Haus zu bieten. Der Suchende findet reizvolle, angemessene Landschaften, dekorative Blumenstücke, amüßige Kinderköpfe u. a. künstlerische Graphik. Wer nichts Ähnliches, Unansehnliches sich über andere zu Weihnachten schenken will, darf nicht vergessen, daß die inneren Beziehungen zu einem Künstler immer enger zu werden pflegen, daß es mit der Zeit keine Gesühlsverhältnisse mehr erschließt und oft ein persönliches Geheiß gewinnt, das man in den Hausräumen nicht mehr wissen möchte. Indem man die Kunst unterstützt, macht man sich selber reicher. So verleihe man wenigstens nicht den Versuch dazu, indem man die Weihnachtsausstellungen auf-

AMERIKANISCH AMERIKA

Hinter der Dollarfront / Ein deutsches Schicksal in U. S. A.

VON KARL EY.

(Copyright 1930 by Presseverlag Dr. F. W. W. W. W.)

(6. Fortsetzung.)

Engagiert.

Nach einer halben Stunde kam eine etwa 30-jährige, sehr einfach, aber elegant gekleidete Dame in das Büro und fragte die Managerin in dem leise jugendlichen Tonfall, an dem man sofort die kultivierte Amerikanerin erkennt:

„Also, Mrs. Bauer, Sie haben das Kunststück fertig gebracht und mir ein Mädchen gefunden.“

„Hier sitzt sie“ — sie wies auf mich — „das Mädchen ist schon älter, eine Deutsche, noch nicht lange im Lande. Sie zieht es vor, als Alleinmädchen zu dienen. Sie fordert aber 100 Dollar Lohn im Monat und ein eigenes Zimmer. Ich möchte sie einmal die Woche ausgang von 4 Uhr nachmittags bis zum anderen Morgen. Sie hat Verwandte hier.“

„Ich war baff vor Staunen, als die Managerin meine Bedingungen stellte, ohne daß ich überhaupt nur ein Wort darüber gesprochen hatte. Ich war aber mit den Bedingungen durchaus zufrieden und nickte ihr, ihre Worte bestätigend, zu.“

„Für dich Kreete muß mer sorgen,“ rief sie mir, ohne sich um die Dame zu kümmern, in ihrem Kanderwelsch zu und lächelte, „Ihr mecht ja net das Maul aufmach und laßt dich laßt einwickeln.“

Die Dame betrachtete mich und schien Gezeiten an mir zu finden.

„Sie verstehen wohl Englisch genug, um die Bedingungen zu verstehen, die mir Mrs. Bauer gestellt hat. Ich nehme sie an und will Ihnen noch eine baldige Zulage in Aussicht stellen, wenn Sie das halten, was ich mir von Ihnen verspreche. Mein Mann und ich sind den ganzen Tag in der City geschäftlich tätig und möchten, wenn wir abends heimkommen, eine gemütliche, ordentliche Wohnung vorfinden, in der uns ein warmes Mahl und ein freundliches Gesicht erwartet. Ich verlange von Ihnen peinliche Sauberkeit, absolute Ehrlichkeit und Billigkeit, denn Sie werden noch lernen müssen, daß zwischen dem amerikanischen und dem deutschen Haushalt doch ein großer Unterschied ist. Sie haben in Ihrer Heimat doch auch gebient?“

Stumm nickend lag ich: Ja.

„Schön. Die Stellung ist ganz selbständig. Sie sind tagsüber in der Wohnung allein. Nachts fertigen Sie mein Vertrauen, und Sie sollen es gut haben. Sie haben wohl,“ fuhr sie dann mit einer seltsam milden Stimme, die ganz im Gegensatz zu ihren ersten geschäftsmäßig abgegebenen Erklärungen stand, „im Kriege drüben viel gelitten?“

„Derr, steh mir bei.“

„Ja, leider, Madame, die Frauen, Kinder und Alten hatten viel zu leiden.“ Das war keine Blöde.

„Das war nicht der Wunsch Amerikas. Doch genug davon, Sie sehen, daß Dunkel Sam auch den früheren Feinden die Tür wieder geöffnet hat und alle Deutschen, die mit friedlichen Absichten kommen, bewillkommt.“

„In den ersten Jahren nach dem Kriege behand das Quotengesetz, das heute die Einwanderung so erschwert, noch nicht.“

„Sie sprechen ein recht gutes Englisch,“ sagte die Dame weiter.

Sollte ich ihr verraten, daß ich schon so lange im Lande war? Nein, ich wollte sie bei dem Glauben, es mit einer kürzlich Eingewanderten zu tun zu haben, belassen.

„In Deutschland wird auch in den Mädchen-schulen Englisch gelehrt.“

„Nun nehmen Sie Ihren Koffer. Mein Auto steht draußen. Ich fahre — Sie nach unserer Wohnung. Auf Wiedersehen, Mrs. Bauer, und vielen Dank. Die Rechnung schicken Sie wohl nach meinem Geschäft.“

In wenigen Minuten hatte sich das Auto, das meine neue Lady selbst lenkte, aus dem Verkehrswirrwarr der 3. Avenue herausgewunden und fuhr die stillere 8. Avenue hinauf, bis es auch diese verließ, einige Parkanlagen durchkreuzte und dann in die Prachtstraße New Yorks, der Riverside Drive, einbog, wo es vor einem großen Apartmenthause zum Halten kam.

Wir waren angelangt. . .

Meine Herrschaft war sudamerikanisch. Der Mann, ein Mr. Hugh Davis, betrieb irgendein Börsengeschäft. Er war ein hagerer, schweigsamer Mensch, sehr eigen, sehr still und sehr höflich. Mrs. Davis war ebenfalls geschäftlich „downtown“ in der City tätig und fuhr morgens mit ihrem Mann fort, um gegen 5 Uhr nachmittags heimzukehren. Aber die Abwesenheit am Tage war nicht der einzige Punkt, der die Stellung so angenehm machte, auch das Apartmenthaus, in welchem sie wohnten, hatte seine unverkennbaren Vorteile vom Standpunkt des dienstbaren Geistes, weil die Arbeit an der Etagentür endet und der Hausverwalter und dessen Gehilfe die Treppen „beizogen“, ferner alle Postkassen und Telefonanrufe von der Sekretärin im Vestibül angenommen werden, die dort in einem winzigen Büro alle Bewohner des Hauses bedient.

Den speziell in meinem Falle unbezahlbaren Vorzug der Kinderlosigkeit brauche ich wohl nicht näher zu erläutern.

Die Wohnung bestand aus Speisezimmer, Rauchzimmer, Parlor (Salon), Schlafzimmer, Fremdzimmer, Küche, Pantry (Anrichterraum) und drei Badezimmern, von denen eins ausschließlich zu meiner Verfügung stand und durch eine Tür mit dem Mädchenzimmer verbunden war. Wie ich später erfuhr, betrug die Jahresmiete 4000 Dollar oder rund 16000 Mark.

Nachdem die Lady mir die Räume gezeigt und mir in ihrer ruhigen Weise meine Pflichten erklärt hatte, bestellte sie telefonisch vom nächsten Delikatessenladen ein fertiges gefülltes Essen, das nur aufgewärmt zu werden brauchte, um servierbereit zu sein.

„Wir haben schon ganze Wochen aus dem Delikatessenladen gelebt, Mary,“ — sie nannte mich Mary, ohne sich zu erkundigen, wie mein Vorname lautete — „und die Aufräumung hat eine Stundenfrau besorgt, die abends kam. Jetzt wollen wir aber wieder unsere Küche benötigen, nicht wahr? Ich werde Ihnen zeigen, wie unsere Lieblingsgerichte zubereitet werden. Heute abend können Sie Bratartoffeln und Koteletts machen, dazu gebackene Bohnen und Marmelade. Mein Mann und ich sind gegen fünf wieder hier. Ich werde jetzt bei einem Grocer (Krämer) vorbeifahren und das Nötige herksenden lassen. Wenn Sie noch Zeit übrig behalten, so säubern Sie das Badezimmer gründlich auf. Sie werden es schon schaffen, denn — Sie sehen ja recht kräftig aus. Jetzt gehe ich fort, auf Wiedersehen.“

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Eisenbahnunglück in Ugram

3 Tote, mehrere Verletzte.

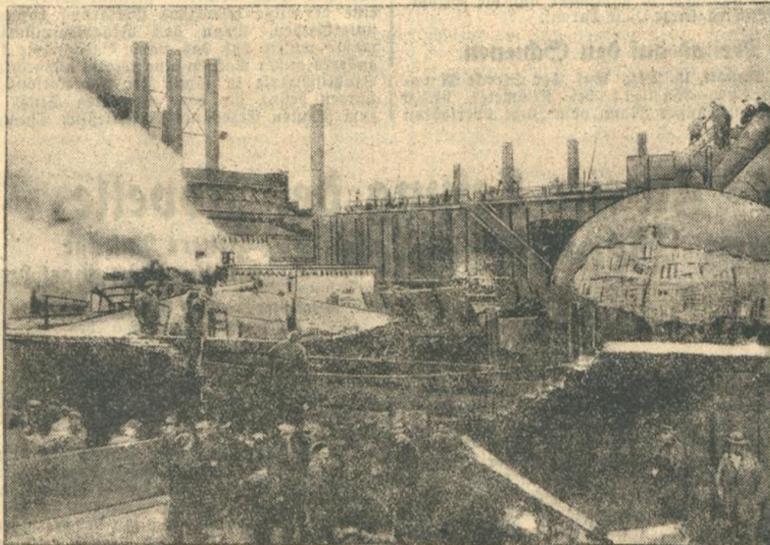
TU. Wien, 15. Dez.

Die Montagsblätter berichten aus Ugram, daß am Sonntag nachmittags im Ugramer Hauptbahnhof sich ein Eisenbahnunglück ereignet hat, das 3 Todesopfer und mehrere Verletzte forderte. Kurz vor 16 Uhr war der fahrplanmäßige gemischte Personenzug aus Karstadt eingetroffen. Mit dem Zug waren Bauern und Bäuerinnen gekommen, die zum übernachten Sonntagsmarkt Landesprodukte nach Ugram brachten. Als sich noch viele Passagiere dieses Zuges auf dem Zwischenperron befanden u. die Bäuerinnen ihre schweren Marktförbe und Ästen abladen, wurden 7 Wagen dieses Zuges aus dem Bahnhof hinausgetragen. Als sich eine Gruppe von etwa 40 Personen noch auf dem Gleis befand, kam dieser Rangierzug in voller Fahrt wieder in den Bahnhof

und raste in die Menschenansammlungen hinein. Hierbei wurden drei Personen getötet und mehrere schwer verletzt. Unter der Lokomotive wurden gefallene Hölzer und Jammergeschreie hörbar. Der Lokomotivführer konnte die Maschine nicht sofort zu Stehen bringen und man sah, wie die Lokomotive beim Weiterfahren drei Frauen mitstießte. In beiden Seiten des Gleises lagen Frauen und Männer, die von der Maschine erfasst und zur Seite geschleudert waren, in ihrem Blute.

Auf dem Bahnhof entstand eine unbeschreibliche Panik. Die Rettungsgesellschaft mußte 30 Personen Hilfe leisten, die als Anwesenden des Unglücks Aufregungszustände erlitten. Kurz nach der Katastrophe erschienen der Direktor der Ugramer Eisenbahndirektion und der Polizeipräsident von Ugram und leiteten eine Untersuchung ein.

4 Millionen Schaden durch Ölexplosion.



Die in Qualm gefüllten Standard Oil-Werke in Brooklyn (U.S.A.). In der Mitte ein explodierter Tank, davor eine zerstörte Mauer.

Die Explosion zog einen mehrstündigen Brand nach sich, der einen Schaden von über 4 Millionen anrichtete.

Gesteigerte Kraftentfaltung . . .

ein Beweis für Opels Führerschaft!

Ob Sie den Opelwagen schon kennen oder nicht — fahren Sie den 1,1 Liter Opel 1931. Mühelos — bequem zurückgelehnt — werden Sie Wagen überholen, die mehr kosten — aber weniger leisten. Kraft! . . . Schnelligkeit! . . . Leistungsfähigkeit! . . . im Opel 1931.

Wie die Kraft und die überlegenen Fahreigenschaften, kurzum der Wert der Opelwagen durch fortschrittliche Aenderungen noch gesteigert werden konnte, wird Ihnen Ihr Opel-Händler erklären. Größere Kraft aber ist nicht das einzige, womit die neuen Wagen Sie überraschen. Ueberall zeigt sich Opels Führerschaft: durch größere Wirtschaftlichkeit, Sicherheit, Zuverlässigkeit — durch Qualität, Schönheit und Bequemlichkeit — durch eine Menge sogenannter „kleiner Annehmlichkeiten“ und

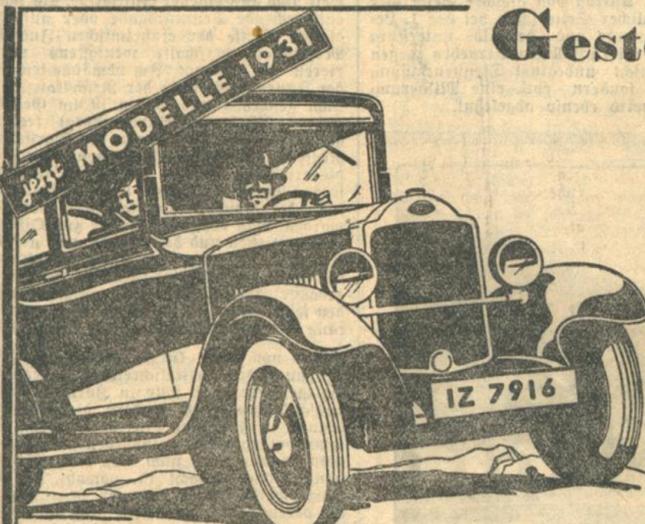
eine reiche Auswahl an Karosserietypen und Farben. Nur Opel ist im Stande, Ihnen solche Vorteile zu bieten. Die gewaltige Produktion (2/3 aller Wagen der 3000 Mark Klasse werden von Opel gebaut) und die damit gegebenen günstigen Einkaufsmöglichkeiten erklären den außerordentlich großen Gegenwert, den Opel seinen Käufern bietet. Also — Sie erhalten mehr für Ihr Geld, wenn Sie Opel kaufen. Außerdem — der Opel-Zahlungsplan erleichtert Ihnen die Anschaffung.

Größerer Wert — ohne Preiserhöhung!

- 2 sitziger Roadster . . . RM 1990
- 2 sitziges Cabriolet . . . RM 2500
- 4 sitziger offener Wagen RM 2350
- 4 sitzige Limousine . . . RM 2700

fünffach bereift — Preise ab Werk

ADAM OPEL A. G., RUSSELSHEIM AM MAIN



Opel vergrößert seinen Vorsprung durch MEHR KRAFT!

Neuer Vergaser mit Vorwärmung — neue Bohalite Leichtmetall-Kolben — neue Ventile — neue Pleuelstangen! Das sind nur einige der vielen kraftsteigernden Aenderungen am Motor! Kein anderer Wagen derselben Preisklasse ist so groß, so bequem, so geräumig wie ein 1,1 Liter 4 Zylinder-Opel! Kein anderer Wagen bietet gleichzeitig so hervorragende Eigenschaften! Opel 4 Zylinder — Kraftwagen im wahren Sinne des Wortes!



GENERAL-VERTRETUNG: AUTOMOBILHAUS PEIER EBERHARDT, AMALIENSTRASSE Nr 55/57. TELEPHON Nr. 723/724.

Badische Rundschau.

Fabelhafte Tat eines Lebensretters.

Die Au'ofahrt in den Rhein.

5 Meter unter Wasser eingeschlossen. — Der Chauffeur zerlegt die Fensterscheiben und rettet zwei Insassen.

Wintersdorf (bei Raftatt), 15. Dez. Zu unserer ersten Meldung (vgl. Nr. 343) über die Unglücksfahrt eines Autos direkt in den Rhein am Sonntag voriger Woche, verursacht durch Nacht und Nebel, werden uns jetzt vom Inshaber des Strandhotels, in dessen unmittelbarer Nähe sich der Unfall zugetragen hat, Einzelheiten gegeben.

Ein Autobesitzer aus Baden-Baden, in dessen Begleitung sich noch zwei Damen und ein Herr befanden, war an dem fraglichen Tage abends auf der Fahrt nach Pfersheim durch plötzlich auftretende dicke Nebelschwaden überfallen worden. Um einer Gefahr vorzubeugen, hat der Fahrer den männlichen Begleiter zur besseren Sichtung auf das Trittbrett des Autos zu setzen. Dies war aber vollkommen unmöglich, und das Auto fuhr trotz größter Vorsicht in den Rhein und sank sofort auf den dort fünf Meter tiefen Grund. Im Wasser hatte sich der Wagen überschlagen und kam auf die eine Türseite zu liegen. Durch den sehr starken Wasserdruck war es den Insassen nicht möglich, die andere Tür zu öffnen. Der Wagenführer durchschlug nun mit Kopf und Fäusten die Fensterscheiben und zog die beiden Frauen aus dem Wageninneren heraus, von denen er die eine an den Händen, die andere an den Füßen an die Wasseroberfläche bringen konnte. Durch die verzweifelten Anstrengungen der Frauen wurde der Fahrer wieder in die Tiefe bis auf den Grund gerissen, wo sich nun die eine Dame an den Mantel des Mannes anklammerte, während die andere sich an den Füßen ihrer Freundin festhielt. Unter allergrößter Anstrengung und aller Letzter Kraft konnte der Wagenführer mit den beiden Frauen, von denen die eine bereits bewußtlos war, die Wasseroberfläche wieder erreichen, wo ihm dann durch die Zurufe des noch rechtzeitig vom Trittbrett abgesprungenen Begleiters der Weg nach dem Ufer gezeigt wurde.

Wiederbelebungsversuche der Bewußtlosen waren von Erfolg, und die mit knapper Not dem Tode Entronnenen konnten nach einem Kleiderwechsel im Strandhotel die Fahrt in einem anderen Auto glücklich zu Ende führen. Diese Rettungsstat, die nur durch die eifrige Ruhe und Besonnenheit, aber auch durch die herkulische Kraft des Retters möglich war, ist einzig dastehend.

Das Fridolins-Münster in Säckingen.

Säckingen, 15. Dez. Das Fridolinsmünster in Säckingen, einer der sehenswürdigsten Barockbauten am Oberrhein, das durch einen Innenbrand in den Weihnachtstagen 1928 stark verunstaltet wurde, hat eine umfassende Renovierung erfahren, die nunmehr vollendet ist. Die Gesamtzustandsetzung verbandt das Fridolinsmünster vor allem auch der Initiativität des Baureferenten beim Badischen Finanzministerium, Min.-Rat Dr. Hirsch. Die Defensgemälde, welche der Konstanzer Maler F. J. Spiegel in den Jahren 1754 vollendete, wurden einer gründlichen Reinigung und Ergänzung abgefallener Teile unterzogen; der Stuck, welcher von den berühmten Augsburger Meistern Friedrich Mayer herührt, der dann aber im Laufe der Zeit mehrfach übermalt wurde, strahlte wieder in seiner vollen Schönheit. Auch der Hochaltar von 1721 wurde in die Restaurierung einbezogen. Nach 34jähriger Arbeit steht das Fridolinsmünster nun in seinem ganzen Farbenglanz da. Vom Rot der Säulen geht es über zu den Wänden, deren blütenweißer Stuck sich über ein feines, grünliches Gelb spannt. Die schweren Deckengemälde sind in einen Hauch von Rot getaucht und ganz in der Höhe tragen Putten den schweren goldroten Vorhang.

Bruchsal, 15. Dez. Nach langem, schweren Leiden ist im 57. Lebensjahre Verwaltungsdirektor Ludwig Strohauser gestorben. Er begann seine Amtstätigkeit am 1. Juli 1899 als Registrator bei der Stadtverwaltung, wurde 1907 zum Ratsschreiber ernannt und hat dieses Amt bis zu seinem Ende geführt. Mit ihm ist ein äußerst tüchtiger, in allen Kreisen des Bezirks hochgeschätzter Verwaltungsbeamter dahingegangen.

Helmshausen (Amt Bruchsal), 15. Dez. Die Gemeinde wird nun die Errichtung eines schon lange gewünschten Kriegerdenkmals verwirklichen und zwar auf dem freien Platz vor der katholischen Kirche. Das von einem Stuttgarter Künstler angefertigte Modell ist angefertigt und wird durch Bildhauer Walter in Ebnich ausgeführt. — Die evan. Gemeinde errichtet neben der Kirche eine evan. Kinderkrippe; die Baukosten betragen 3000 M. und der Bau wird durch freiwillige Spenden erhöht.

Erwerbslosenhilfe in Emmendingen.

Emmendingen, 15. Dez. Die hiesige Stadtverwaltung leitet eine geradezu vorbildliche Erwerbslosenhilfe, da die Verteilung von Lebensmitteln und Brennmaterial sich nach dem Familienstand richtet. Für die erste Verteilung an Brennmaterial stehen 600 Zentner Breiweiß zur Verfügung von insgesamt 1000 Zentner Kartoffeln werden in den nächsten Tagen zum zweiten Mal verteilt.

Neue Beschädigung der Speyerer Schiffsbrücke.

Amtlich wird mitgeteilt: Wegen Beschädigung der Schiffsbrücke bei Speyer durch einen zu Tal fahrenden Dampfer mußte der Eisenbahnverkehr nach Speyer über Bahnhof am 14. Dezember ab 16 Uhr eingestellt werden. Die Jüge verkehren bis auf weiteres nur bis und ab Lufthof. Der gesamte Verkehr nach Speyer wird über Mannheim und Ludwigshafen umgeleitet. Ueber die Brücke wird Fußgängerverkehr aufrecht erhalten. Die Wiederherstellung der Brücke wird voraussichtlich mehrere Tage beanspruchen.

Schlägerei nach einem Tanzvergnügen.

Mannheim, 15. Dez. In der Nacht zum Sonntag kam es in einer Wirtschaft in Feudenheim im Verlaufe eines Tanzkränzchens zwischen Mannheimer Teilnehmern und Feudenheimer Burischen zu einer Schlägerei, wobei einer der Burischen mit einem Stuhl einen Schlag auf den Kopf erhielt, sodaß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Nach Schluß des Kränzchens kam es zwischen den Mannheimern, die mit der Straßenbahn wegfahren wollten, und einigen Feudenheimer Burischen, die sich beim Schützenhaus gesammelt hatten, zu einem neuerlichen Zusammenstoß, wobei von beiden Seiten mit Flaschen geworfen wurde. An dem Straßenbahnwagen wurde eine Scheibe eingeworfen. 16 Personen von beiden Parteien wurden zur Namensfeststellung und zur Ermittlung des Sachverhalts verhaftet.

Todessturz aus dem Fenster.

Hilfingen (Amt Donauerschingen), 15. Dez. Vermutlich in einem Anfall geistiger Umnachtung stürzte sich ein Insasse des städtischen Landeshepitals der 62 Jahre alte Otto Reiff, aus dem 3. Stockwerk auf die Straße. Er verstarb kurze Zeit darauf.

Freiroad auf den Schienen.

Raftatt, 15. Dez. Auf der Strecke Muggenturm—Raftatt bei Kilometer 94/100 wurde ein junger Mann vom Zuge überfahren.

Zweite Lesung der Novelle zum Beamtengesetz. / Weitere Anträge im Ausschuss abgelehnt.

Im Rechtsplegeausschuss des Badischen Landtags wurde gestern in die zweite Lesung der Novelle zum Beamtengesetz eingetreten. Voraus ging eine von demokratischer Seite angeregte Aussprache über die Frage, ob das Disziplinarstrafgericht an die Feststellung des Tatbestandes seitens des bürgerlichen Strafgerichts gebunden sein soll oder nicht. Der demokratische Vertreter möchte keine Bindung, der Finanzminister hält aber an der Bindung fest. Der Antrag wird (13 gegen 8) abgelehnt. Der Finanzminister gab dann Einführungen über die finanzielle Auswirkung des Gesetzes. In vielen Punkten ist man durch das Reichsgesetz gebunden. Wesentliche Belastungen werden durch die Verfassungsmöglichkeiten gegeben ebenso durch die Einführung des Wiederentnahmeverfahrens. Hieran kann nichts geändert werden, da das Reichsgesetz diese Maßnahmen verlangt, dagegen kann eine Entlastung eintreten durch die Dezentralisierung der Dienststrafgerichte an vier größeren Städten. Von volksparteilicher Seite wird erneut der Wunsch nach stärkerer Beteiligung von Nichtern unter den Beisitzern betont. Der demokratische Vertreter als Mitglied des Richtervereins führt aus, daß die Richter im allgemeinen mit der Fassung des Entwurfs einverstanden sind. Auch ein sozialdemokratischer Redner tritt für die Fassung des Entwurfs ein und ebenso ein Zentrumredner. Nach diesen Vorbesprechungen beginnt die zweite Lesung des Entwurfs. Einer Behauptung, die Beamtenverbände seien nicht gebildet worden, wird dabei vom Finanzminister widersprochen. Bei der Behandlung der Dienststrafforderung wird zunächst die Frage behandelt, wie weit die abgelaufene Zeit seit Verlegung einer Dienstpflicht in dem Dienststrafverfahren zu berücksichtigen ist, eine Frage, die mit der Verzögerung zusammenhängt. Darüber ergibt sich eine längere Aussprache, aus der der Wille hervorgeht, beide Angelegenheiten zusammen zu behandeln. Von nationalsozialistischer Seite wird gewünscht, daß bei Dienstentlassung der Ruhegehalt und Versorgungsgehalt bleiben, außer im Falle des Landesvertrats. Der Antrag wird abgelehnt. Ein Antrag von gleicher Seite (der von volksparteilicher Seite schon bei der 1. Lesung gebracht wurde und deshalb unterfütigt wird) will, daß bei rückfälligen Vergehen gegen die Republik nicht unbedingt Dienstentlassung erfolgen muß, sondern evtl. eine Milderung eintreten soll, wird ebenso abgelehnt.

und ihm der Kopf vom Mumpf abgetrennt. Im Mantel und in der Uhr befindet sich das Monogramm M. S. Wie sich herausgestellt hat, handelt es sich um einen 27 Jahre alten A. Firt aus Frauenberstein. Der Lebensmüde hatte sein Rad bei Muggenturm im Walde stehen lassen. Man nimmt an, daß er die Tat infolge Schwermut begangen hat.

Das Beil ist kein Spielzeug.

W. Wilhelmshausen (A. Heidelberg), 15. Dez. Beim Spielen mit einem Holzbeil schlug ein 5jähriger Knabe seinem Spielkameraden mit dem Beil die Hand in der Fingerspitze ab. Man sollte Kindern den Zugang zu solchen gefährlichen Gegenständen unmöglich machen.

Die badische Holzindustrie.

Zur Wirtschaftspolitik.

Der Verband Badischer Holz-Industrieller e. V., Karlsruhe schreibt uns:

Der mit der Ueberschrift „Ist das badische Wirtschaftspolitik?“ vor einigen Wochen in den badischen Zeitungen verbreitete Artikel mit Verschwerden über behördliche Arbeitsverordnungen hat offensichtlich keine sachliche Wirkung gehabt. Zugewandene Auswertungen lassen den Schluß zu, daß man auch anderwärts offenbar ähnliche Unzufriedenheit vorfindet; und endlich gibt uns die Erwiderung der Pressestelle der badischen Regierung berechtigten Anlaß, auf den Vorgang beim Landeshepital Karlsruhe noch etwas deutlicher einzugehen und auch übrige Bemerkungen auf das richtige Maß von Sachlichkeit zurückzuführen.

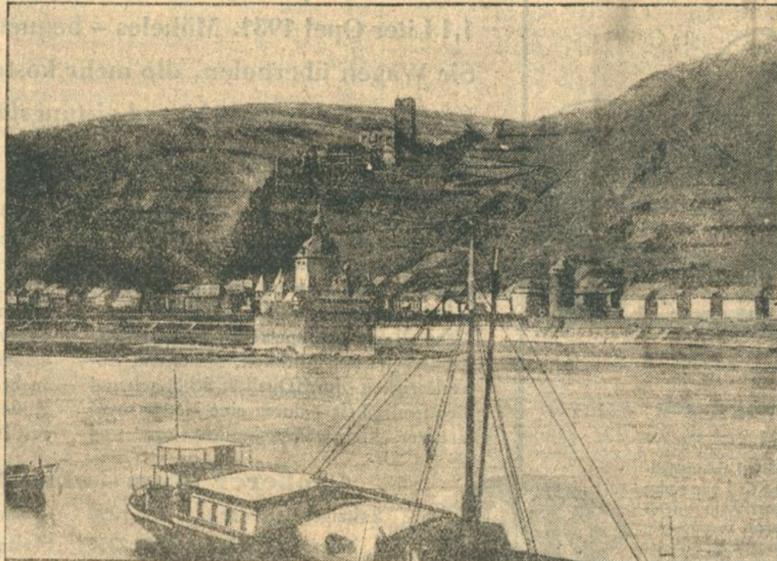
Bekanntlich und unbestritten hat das Finanzministerium Karlsruhe die Lieferung des Gefäßes für das Landeshepital Karlsruhe an eine Berliner Firma vergeben und bemerkt dazu, daß es die in Baden dafür in Frage kommenden Firmen ermittelt und zur Angebotsabgabe herangezogen habe. Wenn das Finanzministerium damals und auch heute die Struktur der badischen Stuhlindustrie gekannt hätte, wäre eine derartige öffentliche Erklärung bestimmt unterblieben. Denn das Finanzministerium müßte wissen, daß das Land Baden, wie kein anderes außer Sachsen eine relativ ausgedehnte Stuhlindustrie in sämtlichen Fabrikationsgattungen besitzt, die vom einfachsten Stuhl bis zum feinsten Erzeugnis einschließlich Theater-

Ein poetischer Gruß der Stadt Löffelz. bl. Mühlheim, 15. Dez. Die dritte Reiterstafette, die von Mühlheim nach Löffelz überbracht, gelangte am Freitag an ihr Ziel. Auf den poetischen Gruß der Stadt Mühlheim, der südwestlichsten an die nordöstlichste Stadt, antwortete Löffelz telegraphisch: „In dieser Nacht hat die Reiterstafette unter dem Schein hellodernder Fackeln uns Ihre Postkarte überbracht, als einen Lichtstrahl im Dunkel unseres Schicksals, als eine freundige Gewissheit, daß getrenntes Land nicht vergessenes Land ist, daß geräutes Land nicht verlorenes Land sein darf.“

Auto-, Hör- und Festsaalgestühl außerordentlich leistungsfähig ist und die mindestens ebenso wie die Berliner Firma alle Ansprüche privat und behördlich befriedigen kann und dabei auch recht preiswert arbeitet. Das Finanzministerium müßte ferner wissen, daß darunter Spezialfabriken für Theatergestühl sich befinden mit Namen und Auf über ganz Deutschland und darüber hinaus. Und dabei handelt es sich nicht etwa um Neugründungen, sondern um alte Firmen, die seit Jahrzehnten sich auf diesem Gebiet betätigen mit eigenen Modellen und Mustern und zum Teil auch eigenen Patenten. Warum weiß das Finanzministerium davon nichts und warum hat es sich nicht bemüht dies zu wissen und warum hat man diese Firmen im Ermittlungsverfahren nicht festgestellt, und dann zur Disposition herangezogen, nachdem von den drei aufgeführten badischen Firmen zwei von vornherein ausgeschlossen wurden? Wenn badische Fabriken, um nur einige typische Beispiele zu nennen, schon zu Friedenszeiten das gesamte Gefäß für das Stadttheater Löffelz, eine andere für die damalige 1. und 2. Kammer geliefert haben und wenn weiter von badischen Fabriken andere große, moderne Einrichtungen mit Klappfüßen (das große Verwaltungsgebäude F. G. Farben-Industrie Frankfurt) geschaffen worden sind, so müssen wir nach wie vor der „Nichtigkeit“ der Regierung, daß die dafür in Frage kommenden badischen Firmen vorher ermittelt worden seien, mit einem gewissen Mißtrauen begegnen. Sollte auch dies nicht genügen, so verweisen wir auf die vom Staatlichen Landesamt herausgegebene Zusammenstellung „Die Industrie in Baden 1925“; hier finden Sie auf Seite 296 so ziemlich sämtliche badischen Stuhlfabriken mit ihren besonderen Spezialitäten und darunter auch eine Firma für Theatergestühl aufgeführt. Wir werden aber der Regierung noch mehrere nennen. Und wenn man sich bei der Regierung darüber wundern und uns vorhalten will, daß wir derartige Dinge an die Öffentlichkeit bringen, so trägt doch das eigenartige Verhalten des Finanzministeriums daran allein die Schuld. Wir haben zum Zwecke der internen Behandlung unterm 15. Oktober 1930 unter anderem vorläufig geschrieben: „Wird die Sie die Sie uns mitzuteilen, weil die Firmen sind, die Sie ermittelt haben und mit welcher der aufgeführten Firmen Sie verhandelt haben.“ Wir sehr reichlicher Verpägung hat man auch geschrieben, aber auf die Beamtenwohnung obiger Frage warten wir heute nach zwei Monaten noch vergebens, obwohl wir dazu ebenso höflich, wie dringend gemacht haben. Nennt man das Zusammenarbeiten zwischen Verwaltung und Wirtschaft und ist das badische Wirtschaftspolitik?

Zu dem Punkt badische Wirtschaftspolitik in Berlin soll kurz bemerkt sein, daß wir uns übrigens noch viele andere bisher der Meinung geweisen sind, daß die badische Wirtschaftspolitik neben natürlich andern Aufgaben auch da sei, um eine mögliche Aufteilung von Reichsaufträgen zu veranlassen und zwar insbesondere auch aus eigener Initiative, als man durch entsprechende Kenntnisaufgabe oder auf sonst geeignete Weise der einheimischen Industrie die Möglichkeit verschafft wenigstens mitkonkurrieren zu können. Im bemängelten Fall bei der Innenausrüstung der Reichskanzlei ist dies nicht geschehen und Baden ist im Gegenzug zu andern Ländern (Württemberg) leer ausgegangen. Uebrigens stimmt die Darstellung der Regierung nach der tatsächlichen Seite hin nicht: die erwähnte badische Firma ist in Karlsruhe wegen eines Auftrages bei der Innenausrüstung der Reichskanzlei tatsächlich vorstellig geworden, man ver sprach ihr, sie zur Offertabgabe heranzuziehen und dann hörte man nichts mehr. Später erfuhr man über Umwege, daß die Sache sich insoweit erledigt habe und der für Baden gedachte Auftrag anderswo untergebracht worden sei, weil angeblich Baden sich an einer Zustimmung für den Länderaal nicht beteiligt hätte.

Nun noch ein kurzes Wort zur frommen Mahnung des Artikelschreibers an das badische Holzgewerbe, man solle in Zukunft nicht irgendwelches ausländisches Holz, sondern die Schwarzwaldbäume zu Fußböden usw. verwenden. Im Zusammenhang mit der sonstigen „Nichtigkeit“ glauben wir zwar nicht, daß diese Mahnung so ganz ehrlich gedacht ist, obwohl das badische Holzgewerbe nichts wärmer begrüßen würde, als deren Erfüllung. Diese muß aber von einer andern Seite kommen. Wie ist es denn in Württemberg? Wer sind denn die Stellen, die den Bau- und Submissionsbeschrieb herausgeben, worin genau und unwillkürlich festgelegt ist, was für Holz zur Verwendung kommen soll? Und wer möchte von den mitzubittierenden Firmen es wagen, gegen einen solchen Baubeschrieb anzugehen? Wenn dies oder jenes Holz wenn Molladen in irgendeiner schwedischer polnischer Liefer verlangt werden, so sind diese einfach zu liefern. Wir glauben deshalb, daß der Artikel-Schreiber sich an die falsche Adresse gewandt hat. Er möge sich aber zu seiner Erkenntnis lassen, daß die Behörden dabei insofern nicht immer unrecht tun, als die Schwarzwaldbäume nicht zu allem und besonders zu einem ganz bestimmten Zweck geeignet ist.



Drohender Bergsturz bei Caub am Rhein.

Durch die andauernden Regenfälle der letzten Wochen hat sich das Erdreich bei Caub am Rhein so gelockert, daß ein Erdsturz droht. Geologen sind nach Caub berufen worden, um eventuelle Gegenmaßnahmen anzuordnen.

Aus der Landeshauptstadt

Das Schuldenwesen der Gemeinden.

Eine Erklärung des Reichsfinanzministers

Reichsfinanzminister Dr. Dietrich schreibt im „Berliner Tageblatt“ einen Artikel unter der Überschrift „Das Schuldenwesen der Gemeinden“, der in der gegenwärtigen Lage der Kommunen höchste Bedeutung besitzt und gerade für Karlsruhe, dessen Stadtparlament im Laufe der nächsten Wochen wichtige Entscheidungen zu treffen haben wird, von so starkem aktuellen Interesse ist, daß wir ihn im Auszug veröffentlicht. Dr. Dietrich schreibt u. a.:

Die Verhandlungen mit den Regierungen der Länder über die neuen Richtlinien für das Schuldenwesen der Gemeinden sind abgeschlossen. Die Richtlinien sind am 3. d. M. vereinbart worden. Anleihen und Darlehen von Gemeinden dürfen nur zur Deckung außerordentlicher Bedarfe und im allgemeinen nur für verordnete Zwecke aufgenommen werden. Ihre Rückzahlung bei Fälligkeit muß gesichert sein. Der vorherigen Genehmigung der Landesregierung sollen die Gemeinden künftig nicht nur zur rechtswirksamen Aufnahme von Anleihen und Darlehen bedürfen, sondern, was bisher nur einzelne Landesrechte kannten, auch zur rechtswirksamen Übernahme von Bürgschaften und Garantien sowie zur rechtswirksamen Übernahme anderer Sicherheiten. Umgehungsgeheimnisse unterliegen ebenso wie die von ihnen verdeckten Kreditverträge der Genehmigung der Landesregierung.

Das Genehmigungsrecht der Länder ist unantastbar geblieben. Es ist jedoch Vorfrage dafür getroffen worden, daß die Staatsanleihen und Staatskredite ohne Unterschied und die Staatsanleihen, soweit sie für den öffentlichen Markt bestimmt sind, auf Bedingungen und Anspruchs von der im Reich verantwortlichen Stelle unter dem Gesichtspunkte einer pflichtmäßigen Behandlung der Kapitalmärkte, geprüft und nur genehmigt werden, wenn sie das Gesamtinteresse der öffentlichen und privaten Wirtschaft nicht verletzen.

Bei den für den öffentlichen Markt bestimmten Staatsanleihen wird grundsätzlich an der bisherigen Regelung festgehalten; die Beratungskommission besteht aus dem Reichsminister der Finanzen, dem Reichsfinanzminister, dem Reichsbankdirektorium und der zuständigen Landesregierungen teilnehmen. Einem befürwortenden Gutachten des zentralen Kreditausschusses kann der Vertreter des Reichsministers der Finanzen widersprechen. Die Reichsregierung kann dann die Anleihe nicht genehmigen, bevor sie sich mit dem Reichsfinanzminister in Benehmen gesetzt hat.

Bei dieser Regelung ist dem an sich berechtigten Verlangen der Gemeinden, es ihrer Verantwortung zu überlassen, in ihren eigenen Reihen die Ordnung zu halten, die sie nicht nur ihrem eigenen Ansehen, sondern auch der Gesamtwirtschaft schuldig sind, Rechnung getragen. Auf der anderen Seite ist das Recht der Reichsregierungen, auf deren letzten Endes die Verantwortung für Wirtschaft und Währung lastet, nicht beeinträchtigt. Mit Hilfe der in die Hand des Reichsministers der Finanzen gesetzten geordneten Rechte besteht für die Möglichkeit, jedem aus finanziellen und währungspolitischen Gründen wirklich bedenklichen Anleihen vorhaben entgegenzutreten und ihre Bedenken der Landesregierung, die die Anleihe zu genehmigen haben würde, erforderlichenfalls mit dem gebotenen Nachdruck zur Kenntnis zu bringen.

Die Neugestaltung der Richtlinien ordnet sich in das Weiterleben der Reichsregierung ein, die Gemeinden in ihrer Selbstverwaltung zu schützen, wo sie zur Selbstverantwortung bereit sind und daraus auch die Folgerung der Selbstbeschränkung ableiten, die der herrschenden Not entspricht. Zur Einhaltung in der Ausgaben- und Anleiheverwaltung wird für die Kommunen wie für alle öffentlichen Körperschaften das Vorzeichen sein müssen. Die Sorgsamkeit der Kreditgewährung wird auch für die mit eigener Rechtsfähigkeit ausgestatteten kommunalen Versorgungsbetriebe gelten müssen. Soweit sie Kredite für die Gemeinden selbst beschaffen, gleichviel in welchen Formen und auf welchen Wegen, werden die Bestimmungen der Richtlinien wirksam. Im übrigen sind sie vorläufig in die Regelung nicht einbezogen. Sollten sich daraus Mängel ergeben, so wird die Frage ihrer Einbeziehung einer Nachprüfung unterzogen werden müssen. Geplant ist die letzte Regelung bis zum 1. April 1933.

Besuch der Fliegerschule Mannhe im.

Trotz ungünstiger Witterung ließen sich die Mannheimer es nicht nehmen, ihren Besuch bei den Karlsruher Luftfahrtsvereinen auszuführen. Gegen 11 Uhr erschienen am regenbehangenen Himmel die erste Maschine, welcher in kurzen

Abständen die beiden andern folgten. Nach einer kurzen Mittagspause wurden die bei der Seppelinslandung ausgelassenen Freiflieger durchgeführt, die bei den glücklichen Gewinnern große Begeisterung auslösten. Eine anschließende Besprechung zwischen den beteiligten Vereinen führte zu dem Ergebnis, daß auch hier in Karlsruhe in aller nächster Zeit eine Vereinsfliegerschule eröffnet wird. Diese Aufgabe wird sicher viele begeisterte Anhänger des Luftsportes dem Karlsruher Luftfahrtsverein zuführen, wo ihnen dann die Möglichkeit geboten ist, zu den Selbstkosten des Vereins das Fliegen zu erlernen.

Werner nach Bruchsal verbracht.

Der ehemalige Kriminalkommissar Karl Werner, der im Mai dieses Jahres wegen Ermordung seiner Frau durch Arsenik zum Tode verurteilt wurde und letzte Woche vom Staatsministerium zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt wurde, ist jetzt nach dem Zuchthaus Bruchsal überführt worden, um seine Strafe zu verbüßen. Vorher nahm er die Gelegenheit wahr, bei seinem früheren Chef, Kriminaloberinspektor Heig, um Entschuldigungen zu bitten.

„Provozierter Totschlag“

Ein Freispruch des Karlsruher Schwurgerichts. Verhängnisvoller Ausgang einer Rauferei. — Eine Warnung für Rowdys!

In der ersten Sitzung des kurz vor Jahreschluss jetzt noch einmal zusammenzutretenden Schwurgerichts beschuldigte man sich mit einer Anklage gegen den 35 Jahre alten in Pforzheim wohnhaften verheirateten Malermeister Stobbe, der der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode beschuldigt wird.

Stobbe, der früher ein gutgehendes Malergeschäft führte, ist durch eine eigenartige Kriegsverletzung seit etwa zwei Jahren zur völligen Unfähigkeit verdammt. Im Jahre 1917 hatte er an der Westfront durch einen Granatplitter am Oberarm eine Verletzung erlitten und der Granatplitter, der nicht entfernt wurde, ist bis in die Herzvorwandlung gewandert. Dadurch kann er keine regelmäßige Arbeit mehr leisten, er muß jede Anstrengung vermeiden, da der Granatplitter seinen plötzlichen Tod herbeiführen kann. Einmal in der Woche, Freitag abends, pflegt Stobbe mit Bekannten in einer Pforzheimer Wirtschaft Karten zu spielen. Als er am 11. August d. J. kurz vor Mitternacht allein und vollkommen nüchtern nach Hause ging, wurde er unterwegs von dem 26jährigen Elektroinstallateur Morlod angegriffen und um Zigarettens und Bier gezwungen. Stobbe lebte kurzer Hand ab, wurde von Morlod angegriffen, es kam zu einer Rauferei, in deren Verlauf Stobbe von Morlod in bestialischer Weise mehr-

Arbeitslosigkeit und Fachschule.

Ein Vorschlag zur Frage der Schulpflichtverlängerung.

Von Dipl.-Ing. Karl Hasemann, Karlsruhe.

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, als wichtige Frage für Staat und Gesellschaft, stellt als eine neue Forderung den Ruf nach Verlängerung der Schulpflicht um ein Jahr. Dem Arbeitsmarkt in Deutschland sollen dadurch ungefähr 500 000 Jugendliche entzogen werden, wodurch bei Bedarf auf vorhandene Arbeitskräfte zurückgegriffen werden muß, da kein neuer Zuzug junger Arbeitskräfte erfolgen kann. Dieses neue Pflichtschuljahr soll nach dem Vorschlag dazu dienen, die jungen Leute hauptsächlich auf ihren künftigen Beruf vorzubereiten. Es soll verhindert werden, daß die jungen Menschen durch Arbeitslosigkeit moralisch gefährdet werden und ihr Arbeitswille unterdrückt wird.

Unser Land, durch erzwungene Abtretungen wertvoller Gebiete rohstoffarm, muß als Hauptfaktor seiner im verlebten Kampfmittel im Wirtschaftskrisen der Gegenwart die Fähigkeiten einer abgelegenen technisch geschulten Arbeiterschaft ins Feld führen. Die Technik als Glied der Wirtschaft beherrscht heute unser Leben. Sie bringt in ihrer Auswirkung, der Wirtschaftsförderung, praktische Formen der

Lebensziele unserer heutigen Generation. Die Technik, die man früher nur als zivilisationsgestaltend gelten lassen wollte, stellt unsere Jugend, das heutige Geschlecht, in ihre kulturellen Folgewirkungen. Das Facharbeiterstudium, spezialisiert bis in das kleinste auf jeglichem Gebiete, bedingt Verkümmern auf nicht fachlichem Gebiete. Amerikanismus, d. h. höchste fachliche Leistung wird heute als Lebensziel verfolgt und allgemeine Menschlichkeit im Dollarismus erstickt. Die Erziehung zur höchsten Leistung als Qualitätsarbeiter erfordert deshalb im gleichen Maße den Ruf nach Aufstellung eines ausgleichenden Erziehungsbegriffes. Beiden Forderungen kann die Fachschule gerecht werden durch die Gliederung ihres Bildungszieles in ein rein fachliches und ein ethisches Bildungsziel.

Die Forderung, die der Neuhumanismus aufstellte: „Totalität der Person und Universalität des Menschen“ wurde durch die ungeheure Anreicherung der Wissenschaften durch die exakten Naturwissenschaften und deren Folgewirkungen, der Technik als angewandte Naturwissenschaft, illusorisch gemacht. Die Technik als angewandte Naturwissenschaft stellt als Bildungsziel nur noch die Forderung nach der Pflicht zu neutralem Denkvermögen auf, wobei sie ein altes Ideal in neuer Form wieder aufstellt, nämlich die Erziehung zum Weltbürgertum als Vorbild der Menschenbildung, da ja die Technik als Energiewirtschaft allgemein gültigen Geleiten für alle Menschen und Nationen folgt. Die Erziehung der Technik verlangt eine sachliche Betrachtungsweise, bedingt durch ihr technisch-wirtschaftliches Tempo, konzentrierte Geistesarbeit. In diesem Sinne muß die Erziehung auf unter technisches Zeitalter hin erfolgen, soll eine Erziehung Sinn und Erfolg haben.

Die Volksschule, erdrückt durch Experimente aller Art, wird nur in begrenztem Maße technisch bestimmte Zweckarbeit leisten können. Die Hauptarbeit haben hier die Fachschulen — in Organisation und Aufbau in Baden als im ganzen Reich führend anerkannt — zu leisten. Sie sind durch ihre Zwecksetzung auf technischem Gebiete hierzu in allergrößtem Maße befähigt. Ihre hervorragenden geschulten Kräfte und Einrichtungen — die in der Volksschule erst unter Aufwand größter Mittel, sollen die technischen Aufgaben nicht Experimente bleiben, geschaffen werden müssen — haben die jungen Leute zu erziehen, die einen technischen Beruf ergreifen wollen. Hierbei ist aber von vornherein klarzustellen, daß dieses Aufbaujahr mit seiner technischen Schulung keineswegs einen Ersatz darstellen darf für unbedingt nötige Meisterlehre. Beide, die sachlich-theoretische Ausbildung und die sachmännische Arbeit der Meisterlehre, müssen zusammenarbeitend erhalten werden. Ein Ausgleich für die technische Jahresschulung könnte durch eine Anrechnung ermöglicht werden, vielleicht in dem Sinne, daß der Lehrling im dritten Lehrjahr von dem Pflichtbesuch der Fachschule entbunden würde.

Zusammenfassend ergäbe sich in Zusammenarbeit aller Schulgattungen in Verfolg der beruflich geforderten Ausbildung für das neue Schuljahr folgende Gliederung:

1. Die Fachschulen erhalten Ganztagsjahresturse unter Wegfall der Verpflichtung des Fachschulbesuches im 3. Lehrjahr, für die technische Schulung aller Schüler, die einen gelernten Beruf ergreifen wollen (Gewerbeschule erfährt technisch orientierte Kurse, die Handelsschule die wirtschaftlich orientierten, gelernten Berufe).
 2. Die Volksschule (Gewerbliche Fortbildungsschule) erfährt alle anderen Gruppen unter Bildung von Fremdsprachklassen und sonstigem Aufbau.
- So gegliedert, könnte die erweiterte Schulung von Wert für unser Volk ohne großen Kostenaufwand als produktive Erwerbslofenfürsorge zur Entlastung des Arbeitsmarktes durchgeführt werden. Die Not ist erfordern, deshalb ist keine literarisierende weltfremde Betrachtungsweise am Platze, sondern nur die Tat. Oftern 1931 beginnt ein neues Schuljahr. Wird es die gewünschte Entlastung bringen?

Bealüdwünschung des Kreuzers „Karlsruhe.“

Ans Anlaß der Rückkehr des Kreuzers „Karlsruhe“ von seiner ersten Auslandsreise hat der Oberbürgermeister namens der Vaterstadt dem Kommandanten des Schiffes, Kapitän zur See Lindau, ein in warmen Worten gehaltenes Begrüßungsgramm zugesandt. Daraufhin ist folgendes Antwortschreiben eingetroffen: „Für sehr freundlichen Willkommensgruß der Vaterstadt und ihres hochverehrten Oberbürgermeisters herzlichen Dank im Namen der Besatzung. Frohe Weihnacht und glückliches Neujahr! Kapitän zur See, Lindau.“

Aussichten für Auswanderer.

Die Beratungskommission Karlsruhe erteilt Auskunft.

Durch die Krise der Wirtschaft in aller Welt und die dauernden Unruhen selbst in Ländern, die der deutschen Auswanderung offen sind, haben sich die Möglichkeiten und Aussichten der Auswanderungswilligen im Augenblick bedeutend verschlechtert. Es ist außerordentlich schwierig für den Kaufmann besonders, aber auch für Handwerker und Techniker das Land ausfindig zu machen, in dem der betreffende Beruf auf günstige Aufnahme rechnen kann. Landwirte haben es darin auch heute noch bedeutend leichter, besonders wenn sie über ein kleines Kapital verfügen. Aber auch Landwirte ohne Mittel haben in einigen Bezirken von Lateinamerika nicht schlechte Aussichten. Die badische Kolonie Davao in Venezuela, die schon im Sommer verschiedentlich im Vordergrund des Interesses stand, versucht immer wieder frisches Blut heranzuziehen und gewährt den Neuanfängern nicht geringe Vorteile. Auch die Gesellschaft für wirtschaftliche Studien in Uebersee ist in der Lage gutes Land in Brasilien sowohl als auch in Argentinien nachzuweisen. Die Beratungskommission für Auswanderer sind in der Lage über diese Möglichkeiten nicht nur, sondern auch über die Verhältnisse in den anderen Verufen,

ihre Aussichten, über die Lohnverhältnisse und die einschlägigen Fragen jeder Art Auskunft zu erteilen. Es ist daher immer wieder dringend zu raten, daß jeder Auswanderungslustige sich an die Beratungskommission wende, die für ihn zuständig ist. Für Baden ist die Beratungskommission in Karlsruhe, Stefaniensstraße 43, die amtlich bestellte Auskunftsstelle. Es muß auch darauf aufmerksam gemacht werden, daß direkte Anfragen bei der Reichsstelle in Berlin oder den deutschen Vertretungen im Ausland nicht nur keine Vorteile bringen, sondern den Nachteil einer bedeutenden Verzögerung der Angelegenheit, da diese Anfrage zunächst zurückgeleitet werden. Auch in Pforzheim findet nun wieder die regelmäßige Beratungskommission statt und zwar an jedem ersten Freitag im Monat von 12-20 Uhr in der Reichsschule. Selbstverständlich ist die Stelle jederzeit bereit, schriftliche Anfragen in aller Ausführlichkeit zu beantworten, wobei jedoch gebeten wird, die betreffenden Fragen nach Möglichkeit genau zu stellen. Auskunftsbücher und Geldeitskarten stehen ebenso jedem Interessenten zur Verfügung.

Aus Beruf und Familie.

Todesfall.

Kaufmann Georg Landhäuser sen. in Grünwinkel, ein geschätzter Geschäftsmann, verdienstvoller Mitbürger und bekannter Turnvater, ist nach längerem Leiden am Sonntagabend gestorben. Landhäuser konnte am 2. September seinen 75. Geburtstag, verbunden mit der goldenen Hochzeit und 50. Geschäftsjubiläum im Kreise seiner Familie begehen, wo seine Verdienste um die Allgemeinheit und das Gemeinwohl entsprechend gewürdigt wurden. Zahlreiche Freunde werden mit der Familie um den

scheiden aus dem Lehrkörper der Hochschule bedingt, da er als Privatdozent seine Lehrtätigkeit weiter ausüben kann.

Dienstjubiläum.

Gestern feierte Herr Prof. Dr. Ludwig Elfasser in Va. A. Elfasser hier sein 40jähriges Dienstjubiläum. Im Auftrage des Staatspräsidenten wurde dem Jubilar anlässlich seines Ehrentages ein künstlerisch ausgefertigtes Diplom überreicht.

Ein Karlsruher Au'o bei Rheinau verunglückt

Sonntag nachmittag wurden im Mannheimer Krankenhaus drei mit erheblichen Schnittwunden an Händen und Gesicht verletzten Karlsruher, zwei Damen und ein Herr eingeliefert, die auf der Rheinauer Landstraße infolge einer Panne mit ihrem Auto verunglückt sind. Der Chauffeur war unverletzt geblieben.

Praktisch denken - KAFFEE HAG schenken



Festtagsdose RM 2.50 Vakuumdose RM 1.90

Preisabbau und Strompreise.

Vom Badenwerk erhalten wir zu diesem Thema folgende Zuschrift:

Die Handwerkskammer Karlsruhe veröffentlicht an dieser Stelle, sowie in anderen Tageszeitungen eine Beschwerde über die Strompreise des Badenwerkes, die jegliche Fachkenntnis vermischen läßt und wegen ihrer irreführenden Darstellung nicht unwillkürlich bleiben kann. Der Tarif des Badenwerkes sieht, wie allgemein bekannt, eine Mindestabnahme vor, deren Höhe praktisch fast allein vom Abnehmer bestimmt werden kann. Es steht auch dem Abnehmer frei, falls er sich bei der die Mindestabnahme bestimmenden Motorleistung zu hoch eingeschätzt hat, diese herabsetzen zu lassen, jedoch zwischen seinem Strombedarf u. der beanspruchten Leistung wieder ein seinem Betrieb entsprechendes Verhältnis eintritt. Bei einzigermaßen sorgfältiger Durchsicht der Stromlieferungsbedingungen des Badenwerkes ist dies leicht festzustellen; auch wäre das Badenwerk jederzeit bereit gewesen, entsprechende Aufklärung zu geben. Wenn in Einzelfällen durch Unachtsamkeit des Abnehmers ein scheinbar hoher Preis für die benutzte kWh entsteht, so liegt das an dem Abnehmer selbst bezw. an der nicht aus der Welt zu schaffenden Tatsache, daß jede schlecht ausgeübte Kraft, ob menschliche, tierische oder motorische, gegenüber einer gut ausgeübten verhältnismäßig hohe Kosten bedingt. Wenn beispielsweise ein Handwerker einen gewissen hält und ihn täglich nur eine Stunde beschäftigen kann, so wird ihm derselbe teuer zu stehen kommen. Wenn der Abnehmer die plötzliche Lieferung großer Mengen fordert, diese aber nicht anzunehmen, müssen die entstehenden Kosten von ihm in Form der Mindestabnahme getragen werden, denn sonst müßte die Allgemeinheit der Stromabnehmer für seine zu große Anforderung aufkommen, was weder wirtschaftlich noch sozial zu rechtfertigen wäre. Die vom Badenwerk festgesetzte Mindestabnahme ist aber äußerst niedrig bemessen und beträgt im ungünstigsten Falle für ein PS 8 kWh im Monat, das entspricht bei 25 Arbeitstagen im Monat nur einer etwa 1/3-tägigen, täglichen Benutzung des Motors. Es wird von keinem wirtschaftlich denkenden Menschen bestritten werden können, daß diese Mindestabnahme außerordentlich gering ist, wenn als Äquivalent dafür die Kraft jederzeit Tag und Nacht bereitgehalten wird. Das Badenwerk hat nun aber, wie in den Tageszeitungen bereits bekannt gegeben, von sich aus, also vor dem Auftreten der Handwerkskammer, dem Bestreben nach allgemeiner Preisfestsetzung Rechnung tragend, weitere Strompreisermäßigungen beschlossen, obgleich das von der Reichsregierung angeordnete Preisniveau, das denjenigen der Vorkriegszeit entsprechen soll, bei den Elektrizitätspreisen bereits seit mehreren Jahren unterschritten ist, was von den Preisen des Badenwerkes nicht behauptet werden kann. Die öffentliche Beschwerde der Handwerkskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden über die Stromlieferungsbedingungen des Badenwerkes ist also vollkommen überflüssig gewesen.

Stiftungsfest der Elek. Installateure.

Die Freie Elektro-Installateur-Vereinigung Karlsruhe veranstaltete am Sonntagabend im Saal des „Krokolodil“ in engem Kreise ihr 4. Stiftungsfest. Innungsmeister van Raai konnte in seiner Begrüßungsansprache seiner Freunde über das zahlreiche Erscheinen der Mitlieder Ausdruck verleihen und ihnen ein Programm in Aussicht stellen, das sich dem früheren Stiftungsfest würdig anreihet. Es war der Innungseltern, verlässliche jüngere Mitlieder des Badischen Landesbühnens zu gewinnen, die mit ihren solistischen Darbietungen den Abend verschönerten. Hedwig Schöning ließ ihren klangvollen Sopran in Liedern aus „Butterfly“ und „Land des Lächelns“ und einem Straußischen Walzerlied voll zur Geltung kommen. Walter Steinböck gestaltete mit einem anpreisenden und gepflegten Tenor sein Debüt auf den Brettern zu einem vollen Erfolg. Es folgte Kuhlmann erntete lebhaften Beifall mit ihren wohl-einstudierten Tänzen und der bekannte Humorist Joseph Sonniga entfesselte mit seinen Couplets und wibigen Vorträgen wahre Lachstürme. In einer Einlage konnte ein Innungsmitglied, Herr Karl Quarenstein, seinen ausgeprägten Tenor auf zur Geltung bringen. Sämtliche Künstler ernteten den herzlichsten Dank einer begeisterten Hörerschaft. Höhepunkt des Abends bildete eine von dem Innungsoberrichter, Herrn Steinböck, vorgenommene Gabeverlosung, zu der die hiesigen

Ronnefeldt's
Ist und bleibt der Beste! Tee
statt Zugaben. Qualität.

Großfirmen der Elektrobranche einen überaus reichhaltigen Gabeverlosung hatten. Eine gemütliche musikalische Unterhaltung hielt die Teilnehmer dieses wohlgekauenen Stiftungsfestes noch lange in froher Stimmung beisammen.

Mitteilungen des Bad Landesbühners

Hebbels „Nibelungen“ gelangen mit ihrem dritten Teil: „Kriemhilds Rache“ am Samstag, den 20., Montag, den 22., und Dienstag, den 23. Dezember zur Wiederholung; ferner auch

Schneefälle im Hochschwarzwald.

Über ein Viertel Meter Schnee auf dem Hochtann des Südschwarzwalds.

ca. Vom Schwarzwald, 15. Dez. Im Verlaufe des Sonntag sind über alle Höhen des südblichen Schwarzwaldes neue, zum Teil ergiebige Schneefälle, als während der Vormoche niedergegangen. So ist die totale Schneehöhe auf dem Kamm des Feldberg auf 28 cm, am Herzogenhorn auf 30 cm, auf dem Velchen auf 25-30 cm angewachsen; auch auf dem Stübchenwäsen, Schanzenland und einigen nachbarlichen Höhenzügen liegt der Schnee in guter gleichmäßiger Form nunmehr ein Viertel Meter hoch. Die Erwärmung in den Tälern und in mittleren Schwarzwaldlagen ist also keineswegs bis zu den oberen Bergzonen durchgedrungen; vielmehr sind die Temperaturen erneut kräftiger gesunken, so daß Montag früh bis zu -5 Grad im Feldberggebiet und tagsüber -2 bis -3 Grad festgestellt wurden. Tauwetter herrscht erst unterhalb 800 bis 900 Meter. Oberhalb dieser Grenze bietet das Gebirge einen durchaus winterlichen Charakter, der sich sogar weiter auszuprägen scheint. In den oben erwähnten Höhenbereichen reicht die gegenwärtige Schneelage zum Rodel- und Skisport mangelmäßig aus, qualitativ ist der neu gefallene Pulverschnee für den Wintersport sogar gütlich zu bezeichnen. Lediglich die mangelnde Dichte des Schnees beeinträchtigt Skifahrten auf weite Strecken, da noch nicht alle Unebenheiten ausgeglichen sind. Im Feldberggebiet reicht die gefallene Schneehöhe bis Altschneehütten und Dintersarten heran, ist aber hier nur wenige Zentimeter stark. Im Hochschwarzwald liegt auf dem Hochtann der Hornisgrünbe - Längen Grünbe - ferner nach dem Rauhstein-Seehof - Zuffenloch - Schiffskopf eine geschlossene Schneedecke; streckenweise, besonders

Shakespeares „Kaufmann von Venedig“ am Dienstag, den 16., und Stefan Zweigs Tragikomödie „Das Rambo des Armer“ am Freitag, den 19. Dezember. Das Weihnachtsmärchen „Der große Christoph“ v. Ulrich von der Trend gelangt am Samstag, den 20. Dezember, nachmittags und am Sonntag, den 21. Dezember, nachmittags, zur Wiederaufführung. — Der Opernspielplan enthält die Operette „Der lustige Krieg“ für Mittwoch, den 17., Vorhings „Jar und Zimmermann“ für Donnerstag, den 18., und Bizets „Carmen“ für Sonntag, den 21. Dezember.

an Nord- und Windwärtsseiten, ist die Ausübung des Wintersports zwar möglich, aber hier doch wegen der ungenügenden Schneunterlage noch nicht empfehlenswert. Die Temperaturen sind erneut unter Null gesunken.

Wo liegt Schnee?

- Schneebereiche, mitgeteilt vom GCS., Ortsgruppe Freiburg i. Br., vom 15. Dezember, 8 Uhr morgens.
- Freiburg-Schanzenland: -4 Grad, 26 cm Pulverschnee, Skibahn sehr gut, leichter Westwind, leicht bewölkt, keine Sicht.
- Feldberg: -5 Grad, 28 cm Pulverschnee, Skibahn sehr gut, leichter Westwind, leicht bewölkt, keine Sicht.
- Velchen: -3 Grad, 15-20 cm Pulverschnee, sehr gute Skibahn, leichter Westwind, leicht bewölkt, keine Sicht.
- Herzogenhorn: -5 Grad, 30 cm Pulverschnee, Skibahn sehr gut, leichter Westwind, leicht bewölkt, keine Sicht.
- Rodel: -4 Grad, 10 cm Pulverschnee, Skibahn sehr gut, leichter Westwind, leicht bewölkt, keine Sicht.
- Saig: -5 Grad, 10 cm Pulverschnee, Skibahn gut, leichter Westwind, leicht bewölkt und klar.
- Mengenwand: -4 Grad, 10-15 cm Pulverschnee, leichter Westwind, leicht bewölkt.
- Furtwängler: -4 Grad, 15 cm Pulverschnee, Skibahn gut, leichter Westwind, leicht bewölkt.
- St. Märgen - Thurner: -4 Grad, 15 cm Pulverschnee, Skibahn gut, leichter Westwind, leicht bewölkt.
- Neuenbüch: -4 Grad, 10 cm Pulverschnee, Nordwestwind, bewölkt.
- Reinisch: -3 Grad, 5 cm Pulverschnee, Nordwestwind, bewölkt.

Veranstaltungen.

Kapellmeister Franz Dsenegg im Kaffee Bauer.
Als Leiter der neuen Kapelle, die am heutigen Dienstag im Kaffee Bauer ihr Debüt gibt, wurde Kapellmeister Franz Dsenegg verpflichtet. Dsenegg ist sowohl als Violonist, wie auch als Ensembleleiter ein Künstler von hervorragenden Qualitäten. Seine Erfolge haben ihn in die bedeutendsten Säler Norddeutschlands, u. a. Alster-Pavillon, Hamburg, Kaffee Continental, Hannover, geführt. Auch in London, Amsterdam und anderen Großstädten des In- und Auslandes war Dsenegg ein geleiteter Kapellmeister. Er beehrt sich mit seiner Kapelle die klassische Musik ebenso meisterhaft wie den modernen Jazz und wird sich durch seine vornehme Art des Musizierens die Gunst des Karlsruher Publikums sicher bald erobern. Es dürfte interessanter, daß der hervorragende Pianist Josef Schnars auch der neuen Kapelle Dsenegg angehört wird. (Siehe die Anzeige.)

Kaffee Dsenegg. Heute ist Sondernachmittag der Hauskapelle Franz Dsenegg. Abends ist Musikabend.
Colosseum-Theater. Des großen Erfolges wegen hat sich die Direktion des Colosseums-Theaters entschlossen, das Guckspiel von Kapitän Dinstons tauchenden Wolfserlöwen und Nymphen bis auf weiteres zu verlängern. Ferner hat die Direktion als heute ein vollständiges neues Variete-Programm aufgestellt, ebenfalls wieder Nummern von Extraklasse. Aus der Programmfolge sind zu nennen: Sums, der fomitehe Jongleur, Martinis holländische Dunderfomdie, die phänomenalen Schwebendrett-Akrobaten Dinston Comp., die Publikum-favoriten zwei Blindfors, ferner Vocal-Trio, internationale Clowns und zuletzt Adi Wals, der Meisterhumorist, der wiederum viel neues zu erzählen weiß. Kartenverkauf ohne Aufschlag findet den ganzen Tag über im Hauptrechaus Renle, Ecke Waldstraße und Passage, statt.

Standesbuch-Anzüge
Todesfälle und Beerdigungsstellen, 12. Dez.: Maria Fruch, alt 68 Jahre, Ehefrau von Leopold Fruch, Justizoberinspektor, Hofstra Sted., alt 77 Jahre, Witwe von Peter Sted, Resthofmied, Theodor König, Chemann, Oberwerkmeister, alt 80 Jahre. — 13. Dez.: Amalie Reichardt, alt 65 Jahre, Ehefrau von Johannes Reichardt, Professor Katharina Schilling, alt 30 Jahre, Ehefrau von Julius Schilling, Fabrikant, Beerdigung am 16. Dez., 18 Uhr. Matilde Knab, alt 70 Jahre, Witwe von Albert Knab, Danksmeister. — 14. Dez.: Luise Selter, alt 68 Jahre, Ehefrau von Horst Selter, Schneidermeister, Beerdigung am 16. Dez., 15 Uhr. — 15. Dez.: Wilhelm Kutschmann, Chemann, Kaufmann, alt 61 Jahre, (Mühlburg.)

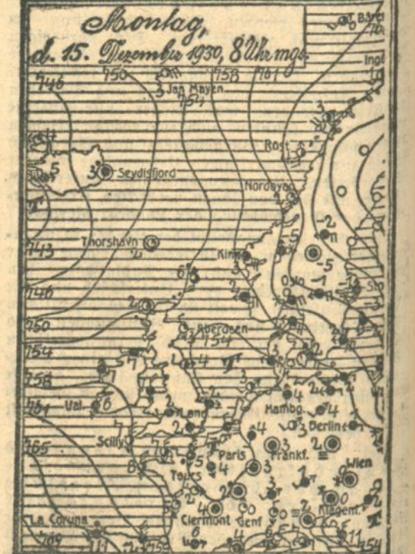
Geschäftliche Mitteilungen.
Wilhelm Furtwängler dirigiert.
Schallplattenaufnahmen nur für die Deutsche Grammophon-Aktiengesellschaft, also für die Marke „Grammophon“ — „Die Stimme seines Herrn“. Die große Verehrergemeinde Furtwänglers wird die beiden bei „Grammophon“ herausgekommenen Aufzeichnungen („Lohengrin“, Vorspiel, Plattennummer 95 408) mit

Wetternachrichtendienst

Der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Bei Zufuhr ozeanischer Luft aus Westen hatten wir am Sonntag bewölkt und windiges Wetter mit zeitweiligen Regenfällen; die Temperaturen lagen etwas zu hoch. Im Gebirge ist ab etwa 1000 Meter Schnee, darunter Regen gefallen.

Die europäische Druckverteilung ist durch zwei Hochdruckgebiete im Südwesten und Nordosten gekennzeichnet, zwischen denen eine Tiefdruckrinne sich von der Island-Zyklone über Mitteleuropa nach Kleinasien bis zu einer dort seit Tagen liegenden Zyklone erstreckt. Die Rinne ist gleichzeitig Grenz- und Mischungszone der kontinentalen Kaltluft und der von Westen in einzelnen Staffeln heranflutenden wärmeren ozeanischen Luft. Gegenwärtig liegt ein Tiefdruckausläufer über Frankreich. Auf seiner Vorderseite hat es heute aufgeföhrt. Von Westfrankreich folgen jedoch Regenschauer. Wetterausichten für Dienstag, den 16. Dezember 1930: Durchzug einiger Regenschauer in Begleitung aufdringender Westwinde. Unbeständig und für die Jahreszeit mild. Hochschwarzwald Schnee bei leichtem Frost.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik. Wetterausichten für Mittwoch: Weitere Ausbildung einer mehr winterlichen und trockenen Wetterlage wahrscheinlich.



Tagesanzeiger

- Rur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.
- Dienstag, den 16. Dezember 1930.
- Bad. Landesbühner: 20-22.15 Uhr: „Der Kaufmann von Venedig“.
- Colosseum: 20 Uhr: Kapitän Dinstons Elite-Variete-Programm.
- Bad. Musiktheater (Konzerthaus): 20.30 Uhr: „Schwarzwaldmädel“.
- Kaffee Bauer: Kapellmeister Franz Dsenegg mit seinem Ensemble.
- Kaffee Dsenegg: 16 Uhr: Sondernachmittag, 20.15 Uhr: Musikabend.

Ich werde mich Weihnachten verloben!

Mit wem teile ich Euch durch den Verlobungs-Anzeiger des Karlsruher Tagblattes mit. Dieser erscheint am Vorabend des Weihnachtstages und ich erreiche hierdurch alle meine Freunde und Bekannten.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Der Kaufmann von Venedig. — Komödie von William Shakespeare.
Antonio, der venezianische Handelsherr, von Bassanio, einem seiner leichtfertigen jungen Freunde, wieder einmal um Geldhilfe bedrängt, findet sich gern zur Bürgschaft um 3000 Dukaten bei dem reichen Juden Shylock bereit. Shylock nimmt die Bürgschaft an — unter der Bedingung, ein Pfund Fleisch aus dem Körper des Bürgen schneiden zu dürfen, falls die Rückzahlung der Schuldsomme nicht erfolgen sollte. Bassanio kann nun, wohl ausgelacht, um die schöne und reiche Erbin Portia werden. — Einem Vermählungstisch Valerius zufolge muß das edle Fräulein sich demjenigen Bewerber vermählen, der von dreien verlobten Nichten, deren eines Portias Bild enthält, das rechte zu wählen weiß.
Vor seiner Abreise von Venedig hat Bassanio noch seinen Gläubiger Shylock zum Abendessen ein; und als der Jude dann nachts heimkehrte, war seine Tochter Jessica verschwunden, von Lorenzo entführt. Shylock lammeri mehr noch, als seiner Nichten Tochter, den gerasteten Dukaten und Anwelen nach. Und während Bassanio das rechte Nichten wählt und Portias Hand gewinnt, bricht über den hilfreichen Freund Antonio das Verhängnis herein: von seinen erwarteten Galeeren erlitt eine nach der anderen Schiffbruch. Der „Kühnliche Kaufmann“ steht als bettelarmer Bankrottierer da.
Vor dem Gericht Venedigs fordert Shylock die Erfüllung seiner Forderung: ein Pfund Fleisch, nach dem Vorkauf seines Schutzhelms „aus dem Brust dem Herzen“ seines Geant... „aus dem Brust zu schneiden. Da erhebt, vom Gericht geladen, ein Rechtsgelehrter. Als auch dieser Doktor Balthasar die Gültigkeit des Schuldsvertrags anerkennen muß, ruft er vergebens des Juden Menschlichkeit und Gnade an. Schon will Shylock das Messer in Antonios Brust stoßen, da gebietet ihm die Stimme Portias — denn sie ist der „Doktor Balthasar“ — halt! Setz Edein gewähre ihm zwar ein Pfund Fleisch, aber keinen Tropfen Blut. Nun lehrt sich alles wider den überlisteten Unmenschen. Die Schuldsomme wird ihm verweigert. Man schenkt Shylock das Leben. Portia, noch immer nicht erkannt und um Annahme eines Geschenke gebeten, fordert Bassanios Nina den sie ihm, dem Gatten, gab. Sie erhält das „des Doktors“ Schreiber, den ihrigen vom augenfernen Graziano. — Darüber entsteht nun im Park zu Belmont, wo die Paare beim Morgendämmern sich wiederfinden, ein ganz verändertes Kreuzverhör der vor Verlegenheit zerküllten jungen Ehepaaren. Aber die lustige Aufklärung und das gute Ende kommen mit dem Morgenrot.

Grammophon DIE STIMME SEINES HERRN
Sprechapparate u. Schallplatten Das schönste Weihnachtsgeschenk
Wilhelm Furtwängler nur auf „Grammophon“ zu hören:
mit dem PHILHARMONISCHEN ORCHESTER „LOHENGREN“, Vorspiel, Nr. 95 408/3m, Plattenpr. RM. 6.- „EIN SOMMERNACHTSTRAUM“, Ouvertüre, Nr. 66 925-26/4m, Plattenpr. RM. 7.50
Vorspiel bereitwilligst in allen unseren offiziellen Verkaufsstellen
DEUTSCHE GRAMMOPHON AKTIENGESELLSCHAFT
DIE STIMME SEINES HERRN Eingetragene Schutzmarke

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unsern treubesorgten Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Georg Landhäußer

Kaufmann

nach geduldig ertragenem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, am Sonntag, den 14. Dezember 1930, im Alter von 75 Jahren, in die ewige Heimat abzurufen.

K'ruhe-Grünwinkel, Schwenningen, Innsbruck, den 15. Dezember 1930.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

- Maria Anna Landhäußer, geb. Huber.
Emil Landhäußer, Musikdirektor.
Anna Kaufmann, geb. Landhäußer.
Otto Landhäußer, Turninspektor, u. Frau, Elisabeth Albecker.
4 Enkel.

Beerdigung: Mittwoch, den 17. Dezember, nachmittags 4 Uhr in Grünwinkel. Seelenamt: Freitag vorm. 7 Uhr in St. Joseph.

Todes-Anzeige.

Meine liebe, treubesorgte Frau, unsere herzengute Schwester, Schwägerin und Tante

Amalie Neidhart

geb. Schleid

ist am 13. Dezember von ihrem Leiden erlöst worden und zur ewigen Ruhe eingegangen.

Karlsruhe, Mannheim, Pforzheim, 16. Dez. 1930. Douglasstr. 1.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

- Joh. Neidhart, Professor
Medizinrat Dr. Friedr. Schleid u. Frau
Hauptlehrer i. R. J. Utz und Frau
Mathilde, geb. Schleid
Handelsschuldirektor Dr. Rich. Malteer
und Frau Amalie, geb. Utz.

Die Beisetzung der Entschlafenen hat im engsten Familienkreise am 15. Dezember stattgefunden.

Trauerbriefe liefert rasch und in tadelloser Ausführung Tagblatt-Drucker u. Kaiserstr. 2/3. Tel. 18

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme an unserem schmerzlichen Verluste sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

In tiefer Trauer: Im Namen der Hinterbliebenen: Georg Stellberger.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden unseres unvergesslichen lieben Gatten und Vaters sagen wir herzlichen Dank.

Für die trauernden Hinterbliebenen: Anna Baschang, Wwe. und Kinder.

Karlsruhe, den 16. Dezember 1930. Hirschstr. 69.

Denkt an die armen Karlsruher Kinder!

Spendet für ihre Weihnachts-Bescherung!

Geldgaben nimmt entgegen

Geschäftsstelle des Karlsruher Tagblattes

Karl-Friedrich-Straße 6 und Kaiserstraße 203

Allg. Ortskrankenkasse Karlsruhe

Die Arbeiter haben satzungsgemäß ihre Beiträge für den abgelaufenen Monat in der Zeit vom 4. bis 15. des folgenden Monats am Kassentisch einzubringen...

Vorstehende Mahnung gilt nicht für Arbeitgeber, welche die Beiträge innerhalb 3 Tagen nach jeder Lohnzahlung an die Kasse abzurufen haben...



Chaiselongue von 29.50 an. Bett-Chaiselongue . . . 80.— bis 140.— Schöne Sessel . . . 29.50 45.— 110.— Mod. Couchen . . . 95.— bis 190.— Sofas in jeder Ausführung u. Preislage.

M. Kachur, Kaisersstraße 19. Billigste Bezugsquelle für Kühler-Frostschutzmittel (Teroson, Glysantin, Dixol etc.)

für Wiederverkäufer Autbedarf A. Rempp Karlsruhe B., Gottesauerstraße 6, T. 1. 1929

Neu eingetroffen: 300 Kissenplatten 25 50 75 1.-. Poländer DAS HAUS DER GUTEN WEB-WAREN

RUNDFUNK-EMPFANGSAPPARATE FÜR DEN NEUEN SENDER. KLANGREICH LAUTSTARK DOLBYVER

Emse. Illustration of a radio receiver and speaker.

SACHSENWERK. Bezugsquellen weist nach: Ingenieur-Büro Karlsruhe Kaiserstraße 136

Prakt. Weihnachts-Geschenk! Herrenzimmer. Für Bücherschrank (160 cm), sehr schön Modell, Schreibtisch, runder Tisch, Sessel, 2 Stühle, alles in Eiche. Gelegenheitspreis Mk. 595.-

Huber / Möbellager. Waldstraße Nr. 28 (Rückgebäude)

„Dach Ihr Brot nicht mehr entbehren kann . . .“ So schreibt unaufgefordert Frau A. in D. über das echte Getreidebrot. Sie weiß den Nutzen für ihr Gesundheit und ein köstliches Wohlgeschmack zu schätzen.

Berliner Börse

vom 15. Dezember 1930.

Table with columns: Reich und Staat, Industrie-Aktien, Ausland. Werte, Verkehrswerte, Bank-Aktien. Lists various stocks and their prices.

Table with columns: Deutsche Staatspap., Pfandbriefe, Dt. Stadtanleihen, Sachwertanleihen (ohne Zins). Lists government bonds and other securities.

Table with columns: Berliner Termin-Schlusskurse, Frankfurter Börse. Lists futures and Frankfurt stock market data.

Table with columns: Versicherungen, Kolonial-Werte. Lists insurance and colonial stock prices.

Table with columns: Reich und Staat, Industrie-Aktien, Ausland. Werte, Verkehrswerte, Bank-Aktien. Continuation of Berlin stock market data.

Table with columns: Deutsche Staatspap., Pfandbriefe, Dt. Stadtanleihen, Sachwertanleihen (ohne Zins). Continuation of German securities data.

Table with columns: Berliner Termin-Schlusskurse, Frankfurter Börse. Continuation of futures and Frankfurt stock market data.

Table with columns: Versicherungen, Kolonial-Werte. Continuation of insurance and colonial stock prices.

